Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 504. Abend-Ausgabe. Neunundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Freitag, den 20. Juli 1888.**

Berliner Kirchen.

Berlin, 19. Juli.

Berlin hat aus der katholischen Zeit in die Reformation acht Kirchen hinübergenommen. Als ein rechter Schmuck der Stadt hat keine derselben gelten können. Zum Theil sind sie recht unansehnlich gewesen und auch die stattlicheren wurden von Kunsthistorikern und Reisebeschreibern nicht als Sehenswürdigkeiten betrachtet. Mit Elisabeth oder Magdalena in Breslau können sie nicht verglichen werden. Von diesen acht Kirchen ist Petri im Anfange dieses Jahrhunderts abgebrannt, die kleine Spitalkirche Gertrauden vor einigen Jahren dem Verkehrsbedürfnisse zu Liebe abgetragen und die gänzlich unzureichende Heilige-Geistkirche steht ungenutzt. Etwa zwei Jahrhunderte lang hat der Kirchenbau in Berlin gänzlich geruht, nämlich von 1484 bis 1687. Unter den beiden ersten Königen und während der ersten Regierungsjahre Friedrichs des Großen kamen zehn Kirchen hinzu, theils in einem gänzlich entarteten Barock-, theils im Zopfstyl gehalten. Dann tritt eine neue lange Pause ein, von 1750 bis 1831 wurde keine neue Kirche gebaut, wohl aber erhielt die Stadt einen Schmuck, indem an die beiden Kirchen auf dem Gendarmenmarkt die glänzenden Kuppelthürme neu angefügt wurden. Unter Friedrich Wilhelm III. wuchs die Zahl der Kirchen um fünf; die Sparsamkeit des Regiments kam aber darin zum Ausdruck, daß vier von diesen fünf Kirchen nach einem übereinstimmenden Bauplan, auf das Einfachste und thurmlos ausgeführt wurden. Nur die Werdersche Kirche erhebt den Anspruch, als ein Kunstwerk zu gelten, wenn sie immerhin unter den Werken Schinkels als das wenigst gelungene betrachtet wird. Seit dem Regierungsantritt Friedrich Wilhelms IV. sind 17 neue lutherische Kirchen gebaut, in den verschiedensten Baustylen, alle mit mehr oder weniger Glanz. Berlin hat hiernach 38 evangelische Kirchen; dazu treten die französisch-reformirten Kirchen und die Kirchen der verschiedenen Secten, von denen wenigstens eine, die Gemeinde der Jesuskirche, der evangelischen Landeskirche sehr nahe steht. Es treten ferner hinzu 11 Stifts- und Krankenhauscapellen. Einige Gemeinden haben Gottesdienste in Betsälen veranstaltet. Soweit es sich um die architektonische Verschönerung der Stadt handelt, ist der Bau der Schloßkapelle hier zu erwähnen. Im vergangenen Jahre haben die städtischen Behörden den Bau einer neuen Kirche beschlossen und ein zweites Project liegt dem Ausschusse der Stadtverordneten-Versammlung vor. In den letzten vierzig Jahren ist der Kirchenbau dem Aufschwunge der Bevölkerung nicht ganz gefolgt, aber keineswegs soweit dahinter zurückgeblieben, als es nach den zuweilen laut werdenden Klagen scheinen könnte. Richtig ist, daß in sämmtlichen Erbauungsstätten, wenn sie gefüllt sind, nicht viel mehr als 50 000 Personen Platz finden und daß diese Zahl sehr gering erscheint. Eine Abhilfe ist nur auf zwei Wegen zu erhoffen; entweder nimmt die evangelische Kirche, die jetzt organisirt und mit dem Besteuerungsrecht ausgestattet ist, den Kirchenbau selbst in die Hand, oder man versucht, von den wohlhabenden Mitgliedern derselben freiwillige Gaben zu erzielen. Den katholischen, dissidentischen und jüdischen Mitbürgern erhebliche Opfer aufzuerlegen, wird nicht angehen.

Politische Uebersicht.

Breslau, 20. Juli.

Die „Nordd. Allgemeine Zeitung" dirigirt im Angesicht der Zusammenkunft der beiden Kaiser einen neuen kalten Wasserstrahl an die Adresse der „Moskauer Zeitung". Der Artikel, der eine selbst bei der „Nordd. Allg. Ztg." ungewöhnliche Deutlichkeit der Sprache zeigt, hat folgenden Wortlaut:

Die „Moskauer Zeitung" behauptet in einem längeren Artikel, dessen großmäulige Fanfaronnaden uns im Uebrigen gleichgiltig lassen, in der deutschen Politik habe eine wesentliche Aenderung stattgefunden, die, abgesehen von dem Kaiserbesuche, schon aus der Aufhebung des Verbotes, Russische Fonds zu beleihen, hervorginge. Diese Aufhebung hat nicht stattgefunden und die „Moskauer Zeitung" befindet sich in einem Irrthum, von dem wir dahingestellt sein lassen, ob er ein freiwilliger ist oder nicht. Wenn eine Aenderung stattgefunden hat, so ist das geschehen in der Haltung der „Moskauer Zeitung", die heute, anstatt der Fiction, als ob Deutschland Händel suchte und Krieg wollte, die andere Erfindung setzt, als ob Deutschland erst jetzt und plötzlich zu einer friedlichen Politik sich entschlossen hätte. — Die deutsche Politik hat sich durch die herausfordernde und revolutionäre russische Presse — revolutionär nicht nur für Deutschland, sondern auch für Rußland — niemals in ihrer festen, seit mehr als zwanzig Jahren befolgten Friedenspolitik irre machen lassen. Sie ist durch den französischen Angriff von 1870 einmal genöthigt gewesen, diese Friedenspolitik zu verlassen, ohne durch die erfolgreiche Abwehr des französischen Ueberfalls an dem Satze irre zu werden, daß auch siegreiche Kriege für die Völker, welche sie führen, an sich kein Aequivalent für die Wohlthaten des Friedens bilden. Diese Ueberzeugungen leiten auch die Politik des jetzt regierenden Kaisers Wilhelm und bewegen Ihn, Seinem befreundeten Nachbarn in Petersburg den Antrittsbesuch zu machen, ohne der russischen Politik gegenüber irgendwelche Wünsche und Forderungen damit unterstützen zu wollen. Wir wüßten Nichts, was Rußland uns gewähren könnte, und was wir nicht hätten, und uns sind keine, wie die „Moskauer Zeitung" sagt, „streng legalen und zweifellos gerechten" Forderungen Rußlands bekannt, denen Deutschland nicht jeder Zeit entsprochen hätte, ungeachtet der unverschämten Großsprechereien einiger russischer Zeitungen.

Mehrere nationalliberale Blätter schreiben übereinstimmend: „Wir glauben, daß die socialdemokratische Bewegung allmälig Formen angenommen hat, die den Versuch der Behandlung auf einer andern Grundlage rechtfertigen. Wir sind dabei freilich der Meinung, daß ein Theil der in dem Socialistengesetz enthaltenen Bestimmungen auch für die Zukunft nicht entbehrt werden kann, sondern in irgend einer Form unter Beseitigung des provisorischen und Ausnahmecharakters zum Bestandtheil des dauernden Rechts gemacht werden muß. (!) Bei den Erörterungen über die künftige Behandlung der Socialistenfrage kann es sich verständigerweise nicht um plötzliche vollständige Aufhebung des ganzen Inhalts des Socialistengesetzes handeln, sondern um dauernde Ueberführung seiner unentbehrlichen Bestimmungen in das allgemeine Recht."

Sonntag, den 26. August, findet in Wiesbaden ein deutschfreisinniger Parteitag für Nassau statt, zu welchem die Abgg. Eugen Richter und Schenk ihr Erscheinen zugesagt haben.

Der Ehescheidungsproceß in Belgrad scheint sich langsam abwickeln zu wollen. König Milan gab, wie der „Magdeb. Ztg." berichtet wird, der Synode unüberwindliche Abneigung gegen die Königin als Scheidungsgrund an. Die Synode besteht jedoch darauf, in die Scheidung nur dann zu willigen, wenn die Fortdauer der Ehe das Staatsinteresse gefährden würde. Es ist jedoch zweifellos, daß die Synode schließlich ihre Bedenken fallen lassen und die Scheidung dem Wunsche des Königs gemäß aussprechen wird, obgleich von verschiedenen Seiten noch Versuche gemacht werden, einen Ausgleich zwischen den Gatten zu Stande zu bringen. Besonders thätig in dieser Richtung soll der russische Botschafter in Wien, Fürst Lobanow, sein. Er empfiehlt dringend einen Vertrag, wonach die Ehe nicht getrennt, Königin Natalie aber dauernd im Auslande Aufenthalt nehmen soll. In den Unterredungen, die Lobanow mit der Königin in Wien hatte, muß dieselbe wohl nachgiebiger gewesen sein als in Wiesbaden.

Deutschland.

* **Berlin,** 19. Juli. [Zollangelegenheit.] Der Finanz-Minister hat dahin gewirkt, daß in dem neuen amtlichen Waarenverzeichnisse, welches am 1. Juli d. J. in Kraft getreten ist, eine Bestimmung aufgenommen ist, nach welcher Korallen, auf Gespinnstfäden oder Schnüren aufgereiht, einem Zollsatze von 600 Mark (anstatt wie früher 60 Mark) zu unterwerfen sind.

[Die Fassung des evangelischen Kirchengebetes] ist seit Antritt der Regierung Kaiser Wilhelms II. nach Anordnung des Ev. Ober-Kirchenrathes die folgende: „Laß, o Herr, deine Gnade groß werden über deinen Knecht Wilhelm, den Kaiser, unsern König und Herrn, über die Kaiserin und Königin, die Kaiserin und Königin Mutter, die Kaiserin und Königin Großmutter, über den Kronprinzen, über sämmtliche königliche Prinzen und Prinzessinnen und alle, welche dem Kaiser und dem königlichen Hause anverwandt und zugethan sind."

[Das Gerücht von einer Pulverexplosion] verbreitete sich gestern Abend im Südwesten und Süden der Stadt, als kurz nach 8 Uhr dichte Wolken von Pulverdampf die Straßen und Plätze dieser Gegend einhüllten. Eine „Explosion" hat, wie das „B. T." berichtet, allerdings insofern stattgefunden, als auf dem Pionier-Uebungsplatze in der Hasenhaide Sprengversuche in größerem Maßstabe vorgenommen wurden, bei denen man in eine einzige Mine drei Centner Schießpulver legte. Infolge der windstillen Witterung zogen dann die ungeheuren Dampfwolken langsam der Stadt zu und vermischten sich mit den unteren Luftschichten zu einem dichten Nebel. Dieser und der intensive Pulvergeruch verursachten das abenteuerliche Gerücht. Von einer „Detonation" und „Erderschütterung", die viele ängstliche Bewohner des SW. wahrgenommen haben wollen, war nicht die Rede. Heute Nachmittag $1\frac{1}{2}$ Uhr wurde wiederum ein Sprengversuch mit Schießpulver — und zwar diesmal mit drei und einem halben Centner — gemacht, von welchem die in nächster Nähe befindlichen Personen weder Knall noch Erschütterung wahrzuehmen vermochten. Auf das durch einen Hornisten gegebene Signal wurde die nach der Mine führende Zündschnur in Brand gesetzt, und eine Minute später erhob sich plötzlich ein bienenkorbartiger Erdkegel von etwa zwanzig Metern Höhe über die Erdoberfläche, der einen Moment später lautlos in sich zusammenbrach, einer ungeheuren Pulverdampfwolke Platz machend. Der Wind trieb den Dampf diesmal mit einiger Geschwindigkeit in nordöstlicher Richtung der Stadt zu. Ein Photograph veranstaltete eine Momentaufnahme des hochinteressanten pyrotechnischen Schauspiels. Unter Führung ihrer Vorgesetzten, bei denen sich auch ein fremdländischer Offizier befand, untersuchte sodann die diensthabende Pionierabtheilung die Wirkungen der Sprengung, welche einen tiefen Kessel in die Erdoberfläche, umgeben von hohen Wällen, gebohrt hatte.

[Begnadigung.] Kaiser Wilhelm II. hat, wie die „Neumärk. Ztg." meldet, durch allerhöchste Cabinetsordre vom 9. Juli den pensionirten Gendarm Thiel, zuletzt in Küstrin wohnhaft, welcher vom Schwurgericht in Landsberg a. d. W. am 12. März d. J. wegen Mordes zum Tode verurtheilt war, zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt, die Thiel in Sonnenburg verbüßen wird. Thiel war seitens der Geschworenen eines vollendeten Mordes, des Mordversuchs in drei Fällen und der Körperverletzung mittelst Schußwaffe für schuldig befunden worden, worauf das Gericht die Todes- und eine zwölfjährige Zuchthausstrafe, sowie den Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verhängte. Th. hatte in Raakow (Kreis Arnswalde) am 16. November v. J. seine Tochter Martha erschossen, sowie seine drei anderen Kinder und die Wittwe Wellnitz schwer verletzt.

[Zwei neue Expreßzüge] auf der Strecke Berlin-Hamburg werden, wie jetzt definitiv feststeht, ab 1. October eingelegt. Der eine verläßt Berlin 12 Uhr Nachts, der andere Hamburg 12 Uhr 15 Min. Nachm. Die Verwaltung der ungarischen Staatsbahnen beantragte, wie die „Hbg. N." mittheilen, in der letzten Fahrplan-Conferenz die Herstellung eines Anschlusses zwischen Hamburg und Berlin einerseits und dem Orient andererseits. Es soll deshalb zwischen Budapest und Oderberg je ein neuer Eilzug eingelegt werden. Die Berathungen behufs Ausführung dieses Antrages finden statt.

[Vater und Kind.] Der Tischler H., welcher gestern vor der 97. Abtheilung des Schöffengerichts stand, sollte dadurch an einem Maiabende einen Straßenauflauf verursacht haben, daß er es versuchte, sich in den Besitz seines eigenen Kindes zu setzen. Der Angeklagte behauptete, daß

Die Bachantin.*)

Roman von **B. W. Zell.** [5]

Erst bei den letzten Worten blickte der Andere überrascht auf.

„So ernst wird's diesmal? Keine leichte Schwärmerei wie sonst wohl gelegentlich?"

„Nein, nein," rief Zedlitz fast heftig, „eine volle, echte leidenschaftliche Liebe, die meine ganze Seele füllt, die Gedanken verwirrt und der ich gern und freudig die bisher so ängstlich behütete Freiheit zum Opfer bingen will. Du weißt, ich habe nie geliebt — hatte kaum Zeit und Laune für eine gelegentliche flüchtige Tändelei — aber jetzt, Leo, jetzt hab' ich mich doch dem kleinen tyrannischen Gott beugen müssen und er hat mich unterjocht mit meinem ganzen Sein."

Des Sprechers Augen leuchteten, seine Wangen glühten und er bot in dieser Erregung ein so schönes Bild kraftvoller Männlichkeit und jugendlich heißen Ungestüms, daß der Andere ihn staunend betrachtete.

„Jetzt bemerke ich die Veränderung, Freund," sagte er dann langsam. „Die Tyrannei des kleinen Gottes aber scheint Dich eher über Dich selbst zu erheben, als darniederzudrücken — und da darf ich Dich ja wohl von ganzem Herzen beglückwünschen."

„Noch nicht," wehrte Ferdinand. „Erst müssen der Geliebten Lippen das Ja gesprochen haben —"

„Das hast Du noch nicht?" unterbrach ihn Leo staunend.

„Nein — aber das ist doch nur leere Form. Ihre Augen haben mir tausendmal auf die stumme Frage der meinen das Ja gegeben und daß es die Lippen nicht auch nachsprachen, dazu fehlte bisher nur die Gelegenheit."

„So erzähle vernünftig, wie alles kam — Du sprichst und schäumst ja über vor lauter Liebesseligkeit und ich erstauntes, überrumpeltes Menschenkind weiß noch nicht einmal den Namen der Zauberin, die diese Verwandlung bei Dir bewirkt!"

„Es ist die Gräfin Karstorf."

Leo fuhr auf.

„Welche?"

„Natürlich die jüngere. Ich habe Dir oft in früheren Jahren von ihrer Schönheit gesprochen — aber was war die vielversprechende, zarte Knospe gegen die jetzt zu berauschender Herrlichkeit voll erblühte Rose!"

Der Doctor war aufgesprungen.

„Höre ich recht — die Gräfin Bela Karstorf?"

Zedlitz nickte befriedigt, triumphirend.

„Ja, ja, sie — um die sich Fürsten und Prinzen beworben haben und noch bewerben — und sie zieht mich vor, mich, den bescheidenen Baron mit so gut wie gar keinem Vermögen — den einfachen Gelehrten, der noch nicht einmal eine Professur hat — begreifst Du nun mein Glück, meinen Jubel?"

Der andere stand noch immer zweifelnd, als traue er den eigenen Ohren nicht. Er war ganz blaß geworden.

„Ganz recht, Ferdinand," sagte er endlich mit schwerer Stimme, „Du hast mir oft von dieser Comtesse Bela erzählt — von ihrer Schönheit und Anmuth — aber auch von ihrer Koketterie, ihrer Prunkliebe, ihrer zügellosen Genußsucht — ist das nun dieselbe Bela, mit der Du Dich verloben willst?"

„Ja," sagte Zedlitz, plötzlich finster dreinschauend, mit harter Stimme, „ja, es ist dieselbe. Aber Du thätest besser, mich in diesem Augenblick nicht an den sträflichen Leichtsinn zu erinnern, mit dem ich im Jugendübermuth über eine Dame urtheilte, die ich nur vom Sehen kannte."

„Aber Du erzähltest mir auch," fuhr Leo hartnäckig fort, „von einem Gardeoffizier, der sich ihretwegen erschossen, weil sie ein herzlos kokettes Spiel mit ihm getrieben."

„Bei unsrer Freundschaft — kein Wort weiter, Leo! Was fabelt die Welt nicht alles von einer Frau, wenn sie blendend schön und unvorsichtig genug ist, die hergebrachte Schablone zu verschmähen! Daß ich derlei Albernheiten gedankenlos wie ein dummer Junge nachsprach, rächt sich bitter in dieser Stunde und auf meinen Knien will ich Bela abbitten, was ich an ihr gesündigt. Ja, gesündigt — denn seitdem habe ich dies herrliche Wesen erst kennen gelernt — man hat ihre übersprudelnde Jugendlust Genußsucht, ihre köstliche Frische und Naivetät Koketterie, ihren Schönheitssinn Prunkliebe genannt. Ich sage Dir, sie ist eben so gut als schön, eben so unverdorben als natürlich, eben so geistvoll als —"

„Genug, genug!" rief Leo laut. „Du liebst sie, ihre Schönheit hat Dich berauscht und seitdem bist Du blind und nimmst selbst ihre Fehler als Vollkommenheiten. Und ich, was kann ich thun, um Dich vor dieser Circe zu warnen?"

„Leo!"

Zedlitz war aufgesprungen, sein Auge flammte, die breite Brust hob und senkte sich stürmisch und der Name hatte wie ein dumpfer Aufschrei geklungen. Dann faßte er sich, preßte des Freundes Arm mit eisernem Griff und sagte leiser, aber in drohendem Tone:

„Du sprichst von meiner Braut!"

„Noch ist sie's nicht," sagte der Doctor fest. „Und so lange sie es nicht ist, werde ich nicht aufhören, Dich anzuflehen, diese Deine Leidenschaft zu bezwingen. Du mit Deinem offenen, ehrlichen Herzen, Deinem geraden treuen Sinn, Deinen einfachen Neigungen und Gewohnheiten und diese verwöhnte, gefeierte Weltdame — das wird, das kann nicht gut werden, Ferdinand. Höre dies eine einzige Mal auf mich, Deinen treuesten Freund, der lieber selber auf alles Lebensglück verzichten als Dich unglücklich sehen möchte — diese Gräfin Bela ist nun und nimmer deine Frau für Dich!"

„Das wirst Du meinem Urtheil überlassen müssen," antwortete Zedlitz finster und spöttisch. „Und nun kein Wort weiter, wenn wir nicht als Feinde auseinandergehen sollen."

„Wir Feinde? Das wäre doch wohl unmöglich. Und weil ich eben Dein Freund bin, ist es meine Pflicht, Dich zu warnen, Dich anzuflehen, wenigstens erst noch zu prüfen —"

„Ich habe geprüft. Karstorf's waren während der Sommermonate auf ihrem Erbgut in B., das dicht bei meiner Garnisonstadt liegt, und ich durfte im Verlauf dieser drei Monate fast täglich mit Bela zusammen sein. Du wirst mir also zugeben müssen, daß ich Zeit genug hatte, die Gräfin näher kennen zu lernen."

„Und Dein Vater?" fragte Leo, ganz muthlos geworden durch die Bestimmtheit, mit der Zedlitz sprach, „weiß er um Deine Wünsche?"

„Er weiß darum. Nach Ablauf meiner Dienstzeit war ich, wie Du weißt, noch acht Tage bei den Meinen und habe sie mit meiner Wahl bekannt gemacht."

„Sie waren damit einverstanden?"

„Ich begreife Dich nicht — es ist für jede Familie eine Ehre, mit den Karstorf's verwandt zu werden."

„Mein Gott, ja, das weiß ich," rief Leo schmerzlich. „Ist die Ehre einer Verbindung denn aber eine Garantie für ihr Glück? Und Du mit Deinem weichen, warmen Herzen brauchst Glück — wirst Du es in dieser Ehe finden? Wird die gefeierte Gräfin, die gewöhnt ist, von Genuß zu Genuß zu flattern, nur den leichten, prickelnden Schaum des Lebens zu nippen — wird sie Verständniß und Theilnahme haben für die Bestrebungen eines Gelehrten?"

„Würde sie sonst einen Gelehrten bevorzugen?"

„Vielleicht eine Laune — die Gräfin mag der seichten Lebemänner überdrüssig sein und zur Abwechslung einmal die Aspasia spielen wollen."

„Wenn Du so fortfährst, werden wir uns schlagen müssen!" rief Zedlitz mit zornbebenden Lippen. (Fortsetzung folgt.)

*) Nachdruck verboten.

nicht er, sondern seine Schwiegermutter Schuld an dem Auflauf gewesen sei. Seine Ehefrau habe ihn im März verlassen und sei wieder zu ihren Eltern gezogen, das einzige dreijährige Töchterchen habe sie mitgenommen. Die Trennung von dem Kinde sei ihm außerordentlich schwer gefallen und häufig habe er stundenlang vor dem Hause seiner Schwiegermutter gestanden, in der Hoffnung, es zu Gesicht zu bekommen. Endlich sei ihm an dem betreffenden Abende sein Kind auf der Straße an der Hand seiner Schwiegermutter begegnet. Bevor die letztere es verhindern konnte, hatte er sein Töchterchen auf den Arm genommen und herzte und küßte es. Die Schwiegermutter erhob ein großes Geschrei und verlangte, daß er das Kind sofort freigeben sollte; der Angeklagte erklärte aber, daß er wenigstens eine Viertelstunde lang sich ungestört des Wiedersehens erfreuen wollte, und begab sich mit dem gleichfalls erfreuten Kinde nach einem Schanklokale. Seine Schwiegermutter habe nun sämmtliche Nachbarn und viele Vorübergehende durch übertriebene Schilderungen von dem angeblichen Raub eines Kindes in Aufregung versetzt; bald stand eine Menge Menschen vor dem Hause, die sich in Drohungen und Verwünschungen gegen den vermeintlichen Kindesräuber erging. Der Wirth forderte den Angeklagten auf, das Local zu verlassen. Als der Angeklagte die Straße betrat, griffen gleichzeitig zwanzig Fäuste nach dem Kinde, das er noch auf dem Arme trug, und entrissen es ihm. In diesem Augenblick erschien ein Schutzmann, der ihn zur Wache führte. Durch die Beweisaufnahme konnte der Angeklagte nicht widerlegt werden, denn seine Schwiegermutter zog es vor, ihr Zeugniß zu verweigern. Der Gerichtshof schenkte dem Angeklagten daher Glauben und sprach ihn nach dem Antrage des Staatsanwalts frei.

Fr. Köpenick, 19. Juli. [Die Grünauer Lassalle-Feier vor dem Schöffengericht.] In der am 13. d. Mts. verhandelten Anklagesache wider Gatzlick, Görcki und Genossen wegen Verletzung des Socialisten-Gesetzes wurde heute Nachmittag das Urtheil gesprochen. Die Vertheidiger waren nicht erschienen; von den Angeklagten waren nur Boltze und Lohrenscheid anwesend. Dagegen hatte sich ein sehr zahlreiches Zuhörer-Publikum eingefunden. Der Vorsitzende, Amtsrichter Berner, verkündete folgendes Erkenntniß: Der Gerichtshof ist nicht zweifelhaft gewesen, daß am 28. August 1887 in Grünau eine Festlichkeit stattgefunden hat. Die Festlichkeit fand theils im Wirthshaus, theils auf dem Spielplatz statt. Die Beweisaufnahme hat auch ergeben, daß das Fest ein vorher geplantes gewesen und daß die Festtheilnehmer von einer einheitlichen Idee beseelt waren. Ferner ist es zweifellos, daß die Festtheilnehmer sämmtlich Socialdemokraten waren. Es ist dies einmal von den Angeklagten selbst nicht bestritten worden, auch hat der Angeklagte Görcki im vorigen Termine bekundet: er habe sich für verpflichtet gehaltet, seinen Einfluß, den er in der Partei besitze, zur Aufrechthaltung der Ruhe und Ordnung geltend zu machen. Es kommt aber hinzu, daß die große Mehrheit der Festtheilnehmer rothe Abzeichen trug, daß eine rothe Fahne aufgehißt wurde, daß socialdemokratische Lieder gesungen und Hochrufe auf die Socialdemokratie ausgebracht wurden. Der Umstand, daß das Fest an verschiedenen Orten gefeiert wurde, ist, angesichts des Umstandes, daß die Zahl der Festtheilnehmer sich auf 4- bis 5000 belief, sehr erklärlich. Durch die Beweisaufnahme ist aber auch festgestellt worden, daß es sich um eine Gedächtnißfeier für Lassalle handelte. Es wurden vorher Zettel vertheilt, in denen zur Theilnahme an dieser Gedächtnißfeier aufgefordert wurde; am Abende vorher wurde außerdem in vielen Berliner Wirthshäusern zur Theilnahme an der Feier aufgefordert. Bei der Feier selbst wurden mehrfache Hochrufe auf Lassalle ausgebracht. Ja im „Gesellschaftshause" zu Grünau stieg sogar ein junger Mann auf den Tisch und begann zu sprechen: „Da wir heute zur Gedächtnißfeier Ferdinand Lassalle's hier versammelt sind, so wollen wir." Am Abende bei der Rückkehr nach Berlin wurden wiederum mehrfache Hochrufe auf Lassalle ausgebracht. Acht Tage nach der Feier stand in dem in Zürich erscheinenden „Socialdemokrat" ein aus Berlin datirter Artikel, in welchem des Vorganges Erwähnung gethan und von „unserer Lassalle-Feier" gesprochen wurde. Daß auch harmlose Kinderspiele unternommen wurden, spricht nicht gegen eine Gedächtnißfeier, es gewinnt vielmehr den Anschein, als sollten diese Spiele den wahren Zweck verdecken. Daß die Menschenmenge sich blos zufällig in Grünau zusammengefunden, erscheint keineswegs glaubhaft. Die Gedächtnißfeier war nun auf Grund des § 9 des Socialistengesetzes verboten. Das Verbot des Polizei-Präsidenten von Berlin ist für die gegenwärtige Sache ohne Bedeutung, da der Polizei-Präsident von Berlin nicht befugt ist, eine Gedächtnißfeier in Grünau zu verbieten. Es kann ja die Frage entstehen, ob auch die Zusammenkunft in Berlin, Zwecks Abfahrt nach Grünau, als Gedächtnißfeier zu betrachten ist. Diese Frage war jedoch vom Gerichtshofe nicht zu prüfen, da das Schöffengericht in Köpenick nicht competent ist, über einen Vorgang in Berlin ein Urtheil zu fällen. Es kann mithin nur das gleichzeitige Verbot des Regierungs-Präsidenten von Potsdam in Betracht kommen. Laut § 10 des Socialisten-Gesetzes ist für das Verbot die Polizeibehörde zuständig. Der § 29 desselben Gesetzes besagt: „Welche Behörden in jedem Bundesstaat unter der Bezeichnung „Landespolizeibehörde", „Polizeibehörde" zu verstehen ist, wird von der Centralbehörde des Bundesstaates bekannt gemacht." Der preußische Minister des Innern hat nun bestimmt, daß unter Landespolizeibehörde die Regierungs-Präsidenten, die Landdrosteien und der Polizei-Präsident von Berlin, als Polizeibehörde dagegen nur die Ortsbehörde zu verstehen ist. Im vorliegenden Falle war also für das Verbot nur zuständig der Amtsvorsteher in Adlershof. Daß der Gesetzgeber nicht Willens war, der Landespolizeibehörde die Befugniß einzuräumen, die hier nur der Ortsbehörde zusteht, geht auch aus den Motiven zu dem Gesetzentwurf und aus dem Bericht der betreffenden Reichstags-Commission hervor. Das Gesetz besagt auch ausdrücklich: für das Verbot von Druckschriften ist die Landespolizei-Behörde, für das Verbot von Versammlungen ꝛc. die Polizeibehörde zuständig. Der Gesetzgeber hat jedenfalls deshalb die unteren Polizeibehörden für das Verbot von Versammlungen für zuständig erklärt, um der Beschwerde den möglichst größten Spielraum zu lassen. Der Regierungs-Präsident wollte auch gar nicht als Ortspolizeibehörde handeln, denn er verbot die Feier für den Regierungsbezirk und unterzeichnete den betreffenden Erlaß als Regierungspräsident. Höchstwahrscheinlich hat ja die Ortsbehörde den öffentlichen Anschlag des Verbots bewirkt, allein die Zustimmung zu diesem Verbot hätte sie durch einen besonderen Zusatz ausdrücken müssen. Danach erübrigt sich die Frage, in wie weit haben sich die einzelnen Angeklagten schuldig gemacht. Es könnte vielleicht die Frage entstehen, ob etwa ein grober Unfug vorliegt. Allein da die Feier am 28. August 1887 und die erste richterliche Handlung am 28. April 1888 stattgefunden hat, so ist in dieser Beziehung Verjährung eingetreten. Der Gerichtshof hat daher im Namen des Königs für Recht erkannt, daß die Angeklagten von der Anklage wegen Verletzung des Socialisten-Gesetzes sämmtlich freigesprochen und die Kosten des Verfahrens der Staatskasse aufzuerlegen sind.

Oesterreich-Ungarn.

B. Brünn, 18. Juli. [In der Strikebewegung] ist heute im Laufe des Tages ein Stillstand eingetreten. Außer den Spinnern der bereits genannten Firmen haben wohl auch die Spinnarbeiter der Tuchfabriksfirmen Bernhard Engel u. Comp., Rudolph Strakosch u. Comp., Johann Offermann, Heinrich Kafka u. Sohn die Arbeit zum Theil oder ganz eingestellt, dagegen arbeiten die Spinnarbeiter der Lohnspinnereien Leopold Löwbeer, Brüder Swoboda und Eduard Balatsch fort und haben auch nicht die Einstellung der Arbeit angekündigt; die Spinner der Firma Adolph Löw Söhne, welche gestern die Arbeit verließen, sind heute zum Theil wieder in der Fabrik erschienen, um die Arbeit aufzunehmen. Aus diesem Stillstande und dem theilweisen Rückgange der Bewegung, sowie aus anderen Anzeichen geht hervor, daß die Führung der Strikenden nach keinem einheitlichen Plane geschieht und selbst den strikenden Spinnern eine ausreichende Organisation gebricht. Das Actions-Comité der feiernden Arbeiter, von dessen Mitgliedern ein einziges in Brünn verblieben ist, während die anderen in ihre Dörfer zogen, hat verkündet, daß es erst dann mit den Fabrikanten verhandeln werde, bis alle Spinnarbeiter in Brünn feiern. Dies ist aber bisher weder der Fall, noch ist große Aussicht vorhanden, daß es in den nächsten Tagen geschieht. Demzufolge ist es nicht ausgeschlossen, daß der auf Grund unrichtiger Voraussetzungen inscenirte Strike vollständig scheitert. Bezeichnend ist es auch, daß die Fabrikanten, deren Etablissements ganz oder zum Theil in Folge des partiellen Strikes außer Betrieb stehen, bisher noch nicht einmal zu einer Berathung wegen der behufs Wiederaufnahme des Betriebes nöthigen Schritte zusammentraten.

Frankreich.

s. Paris, 17. Juli. [Die Wahl im Departement Ardèche. — Carnot in der Dauphiné. — Auszeichnungen. — Wasserleitung vom Genfer See.] Auf die am künftigen Sonntag stattfindende Wahl im Departement Ardèche concentrirt sich natürlich nach den letzten Vorfällen die allgemeine Aufmerksamkeit. Daß hier für eine Candidatur Boulanger's schon vorgearbeitet wird, meldeten wir bereits vor längerer Zeit noch vor den sensationellen Ereignissen vom 12. bis 14. Juli. Jetzt sind nun auch die Apostel Boulanger's, die ihm noch nach seiner schmachvollen Niederlage treugeblieben, Laguerre, Laisant u. a. m., nach diesem Departement abgereist, um für ihren noch immer in Lebensgefahr schwebenden Heros Propaganda zu machen. Indessen ist man selbst in den heute noch boulangistisch gebliebenen Journalen „Cocarde", „France" u. s. w. in Bezug auf diese Wahl recht pessimistisch gestimmt und sucht bereits im Voraus die Wirkung eines eclatanten Mißerfolges des Exgenerals durch die Aufzählung der seiner Candidatur so überaus ungünstigen Nebenumstände abzuschwächen. Die Niederlage Boulanger's ist als sicher zu bezeichnen, nur wird es von der Haltung der Rechten abhängen, ob sie eine geradezu vernichtende wird. Es heißt zwar, daß die Rechte einen besonderen Candidaten aufstellt; indessen soll sie ihre Absicht nach den letzten Vorgängen geändert und um den so nützlichen Boulanger nicht ganz untergehen zu lassen, für ihn in Ardèche einzutreten entschlossen sein. Unter diesen Umständen könnte der Prätendent immerhin eine gewisse ansehnliche Zahl von Stimmen erhalten; indessen würde sich über die Bedeutung dieses Votums kein Mensch im Unklaren befinden und Boulanger würde dann nolens volens ein Gefangener der Conservativen werden. — Der Präsident Carnot reist morgen ab, um der Centennalfeier eines Vorspieles der großen Revolution in der Dauphiné beizuwohnen. Man wird die muthige Haltung der Generalstaaten der Dauphiné im Jahre 1788, die gegen den Willen der Regierung des Königs sich vereinigten und über die Geschicke des Landes beriethen, wieder in vielen Toasten, Reden und Anspielungen auf die neuesten Ereignisse feiern, wie wir sie in den letzten Tagen zum Ueberdruß in der Kammer, bei dem Monstrefestmahl der Maires auf dem Marsfelde, bei der Enthüllung des Gambetta-, Bobillot- und Etienne Marcel-Denkmals, sowie am Nationalfest hören mußten, und die uns eine angenehme Aussicht auf das bieten, was wir bei der 1889er Centennalfeier in dieser Hinsicht durchzumachen haben werden. — Unter den am 14. Juli stattgehabten Beförderungen im Orden der Ehrenlegion heben wir die Alexandre Dumas' zum Commandeur (die fast ausschließlich commandirenden Generalen und den allerhöchsten Staatsbeamten zu Theil wird), Zola's zum Offizier und des bekannten, aus Deutschland gebürtigen Figaro-Chroniqueurs Albert Wolff zum Ritter hervor. Letztere Ernennung war bisher trotz zahlreicher Monita der Presse aus nationalen Gründen stets unterlassen worden. — In der Pariser Stadtverordneten-Versammlung wird zur Zeit ein Project studirt, der Metropole das Wasser des Neufchateler oder des Genfer Sees zur Befriedigung des Trinkwasserbedürfnisses zuzuführen. Die vorliegenden Pläne sollen die Schwierigkeiten, die sich der Zuleitung des Wassers auf eine so colossale Entfernung (ca. 350 klm) entgegenstellen, als leicht überwindbar beweisen. Man würde das Wasser des Neufchateler Sees zunächst in einen 35 Kilometer langen, den Jura durchschneidenden Tunnel ableiten, es darauf in das Thal des Dessoubre, von da in den Doubs und von dort aus in Aquaducten nach Paris führen. Man glaubt, daß das Gefälle (Paris liegt 120 Meter hoch gegen 425 Meter des Neufchateler Sees) hinreichend sein würde, um das Wasser frisch und klar nach Paris zu bringen. Selbst wenn Paris 5 Millionen Einwohner haben würde und auf jeden Kopf täglich 350 Liter gerechnet würden, würde der Wasserreichthum des Sees durch diese Ableitung nicht im Mindesten beeinträchtigt werden. Dieses Riesenproject soll sich seinem Urheber zufolge verhältnißmäßig billig realisiren lassen, woran man indessen berechtigte Zweifel hegt.

L. Paris, 17. Juli. [Amnestie.] **Heute wollte der Abg. Basly folgenden Antrag auf den Tisch der Kammer legen:**

„Einziger Artikel. — Volle und unbeschränkte Amnestie ist bewilligt:

1) den Bürgern, welche wegen Arbeitseinstellungen oder, was damit zusammenhängt, wie die Vorgänge, die den Strikes von Decazeville, Montceau-les-Mines, Vierzon ꝛc. vorangingen, sie begleiteten oder ihnen folgten, verurtheilt wurden;

2) den Bürgern, welche verurtheilt wurden wegen sogenannter politischer Verbrechen oder Vergehen oder was damit zusammenhängt, für Vergehen in der Presse, durch Auslassungen und Versammlungen.".

Der heutige Ministerrath beschäftigte sich mit diesem Amnestie-Antrage und beschloß, sich dessen Annahme zu widersetzen. Dafür wird den Verurtheilten von Decazeville, denen kein gemeines Verbrechen zur Last gelegt wurde, die Hälfte ihrer Strafzeit nachgesehen werden. Die Verurtheilten von Montceau-les-Mines, die am Neujahrstage eines Gnadenactes theilhaftig wurden, bleiben diesmal von einer weiteren Begnadigung ausgeschlossen. — Angesichts dieses Beschlusses des Ministerraths hat der Abg. Basly darauf verzichtet, seinen Amnestie-Antrag einzubringen.

Kleine Chronik.

• **Der erste Zusammenstoß im deutsch-französischen Kriege.** In engern Kreisen ist wohl schon oft die Frage erörtert worden, wann im Kriege 1870 der erste Zusammenstoß mit dem Feinde statt hatte. Mit Bezug darauf schreibt ein Mitarbeiter der „Köln. Ztg.": Die nachfolgenden Zeilen, zu denen mir das Material von hochgeschätzter Seite zur Verfügung gestellt wurde, dürften den Nachweis liefern, daß dies bereits am 19. Juli 1870, früh 3½ Uhr, also am gleichen Tage, an welchem die Kriegserklärung in Berlin übergeben wurde, und zwar bei Saarbrücken der Fall war. Der denkwürdige Vorfall, der auch im Kriegstagebuch des damals in Saarbrücken stehenden 7. Ulanen-Regiments (jetzt in Saarburg) niedergelegt ist, spielte sich nach den Darstellungen eines Theilnehmers an demselben folgendermaßen ab: Am 19. Juli vor Tagesanbruch ging die 2. Schwadron des genannten Regiments unter Rittmeister v. Luck zu einer Recognoscirung über Saarbrücken gegen die Grenze bei Stieringen vor. Dieselbe traf 3¼ Uhr bei Folsterhöhe ein und entsandte von gedeckter Stellung aus zahlreiche Patrouillen, welche bald die Meldung brachten, daß von Stieringen her eine größere Cavallerie-Abtheilung anrücke. Letztere marschirte auf dem Felde westlich von der Straße unter großem Aufwand von Commandos und Signalen schwerfällig auf. Bei diesem Anlaß fand Trompeter Blanke Muße, seinem Rittmeister mitzutheilen, „daß denen ihre Trompeten in Es stehen". Der Feind, ein geschlossenes Regiment mit vier Schwadronen Chasseurs à Cheval, zog nun eine starke Plänklerkette vor, welche 500 Meter vor dem preußischen Zollhause Halt machte und auf jeden einzelnen Ulanen ein mörderisches, übrigens ganz erfolgloses Feuer richtete. Eine halbe Schwadron Chasseurs ritt gegen das Zollhaus vor und nahm die beiden Zollbeamten gefangen. Rittmeister v. Luck ging nun, von der Flanke her durch Lieutenant von Pfannenberg unterstützt, zum Angriff vor und trieb den Feind bis zur Plänklerkette zurück. Gegen 4 Uhr trafen die 3. und 4. Schwadron unter Rittmeister Freiherr von Lefort ein und gingen gegen die Plänkler vor, welche sich eiligst zurückzogen. Es wurde sodann zur Attacke geblasen; das feindliche Regiment nahm jedoch den Kampf nicht auf, sondern machte Kehrt und zog sich in schnellster Gangart nach Stieringen zurück — der erste Zusammenstoß mit dem Feinde war zu Gunsten der Unsrigen entschieden. Nachdem in den folgenden Tagen die Ulanen mit Hilfe von Infanteriehelmen sich in Dragoner und durch Drillichjacken und Feuerwehrhelme in Kürassiere verwandelt hatten und dadurch erwiesenermaßen bei den Franzosen die Täuschung veranlaßten, als ob Saarbrücken durch eine ganze Cavalleriedivision besetzt sei, wurde am 21. Juli der erste Gefangene gemacht. An diesem Tage zechten einige Franzosen im sog. Drahtzuger Wirthshause. Der Besitzer ließ dies durch sein Töchterchen dem auf dem alten Exercierplatze befindlichen Rittmeister v. Luck mittheilen; der von letzterem entsandten Patrouille gelang es, einen Sergeanten gefangen zu nehmen, der dann Tags darauf in bekränztem Wagen nach Coblenz geschickt wurde.

• **Ueber die neue Marine-Uniform** wird der „Post" aus Wilhelmshaven geschrieben: Nachdem die Uniformlieferanten durch Fertigstellung der neuen Uniformen für diejenigen Offiziere, Marine-Aerzte, Maschinen-Ingenieure, Zahlmeister und Deckoffiziere, welche sich an Bord der Se. Majestät nach St. Petersburg begleitenden Schiffe befinden, einigermaßen entlastet sind, erhalten auch nach und nach die an Land befindlichen Offiziere ꝛc., welche bis dahin nachstehen mußten, ihre Uniformen, und es dürfte jetzt bereits schon der größte Theil aller nicht im Auslande befindlichen Offiziere mit der neuen Tracht versehen sein. Die hier und da vor Einführung der neuen Kleidung laut gewordenen Bedenken gegen dieselbe sind gewiß gefallen, nachdem man allgemein das Vortheilhafte, Praktische und Kleidsame der neuen Tracht erkannt hat. Es läßt sich nicht in Abrede stellen, daß die neue Uniform entschieden einen flotteren und schneidigeren Eindruck macht, wie die frühere, ohne daß sie etwa militärischer erscheint. Im Gegentheil ist durch den Fortfall des unter Stosch eingeführten, bis oben zugeknöpften Waffenrockes, an dessen Stelle der sechsknöpfige Waffenrock, von denen vier Knöpfe zugeknöpft getragen werden, dem seemännisch Legeren entschieden mehr Ausdruck gegeben. Erspart wird das breite goldene Mützenband, der Interimsrock und die theure und namentlich für den Bordsdienst sehr unbequeme Schärpe. Die einfache Mütze mit hinten heruntergetragenem Deckel und der Eichenlaubstickerei mit Kaiserkrone über dem Schirm, der enganschließende, die weiße Wäsche zeigende Waffenrock mit der großen goldenen Kaiserkrone über den Aermelabzeichen, die übergeschnallte schwarze Säbelkoppel mit dem goldenen Schloß harmoniren vortrefflich zu einander. Sehr elegant sieht die 5 Centimeter breite, mit schwarzer und rother Seide durchwirkte Schärpe mit dem großen goldenen Schloß, aber sonst ohne jede Verzierung, als einfacher Gurt getragen, aus. Der Rock der Sanitäts-Offiziere, welcher einen blauen Sammetkragen erhalten hat, und auf dem die Aermelabzeichen ebenfalls auf dunkelblauem Sammet getragen werden, sieht entschieden reicher gegen früher aus. Dasselbe gilt von dem Rocke der Maschinen-Ingenieure, deren Aermelabzeichen auf schwarzem Sammet sitzen.

• **Kaiser Friedrich** hat einmal in gleicher Lebensgefahr geschwebt, wie vor kurzem Prinz Alexander von Battenberg. Das in Ancona erscheinende Blatt „L'Ordine" erzählt folgende, noch unbekannte Episode: Man weiß, daß Friedrich III. 1853 auf einem österreichischen Kriegsschiffe nach unserem Hafen kam, um sich von hier nach Rom zu begeben, wo er mit großer Sympathie vom Papste Pius IX. empfangen wurde. Als der Prinz auf dieser Reise den Wallfahrtsort von Loretto besuchen wollte, kam er in die größte Gefahr. Die Pferde mußten einen Berg hinauffahren, an dessen Seite sich schroffe Abhänge befanden. Auf dieser Fahrt nahm der Wagen bald rückschrittliche Bewegung an, und so sehr auch die Rosse angespornt wurden, es gelang nicht, sie den steilen Weg hinaufzutreiben. Es war zu fürchten, daß der Wagen in die Tiefe hinabstürzen würde. Da wußte noch im letzten Augenblick der Kutscher dem Gefährt eine andere Richtung zu geben, indem er mit fast übermenschlicher Anstrengung die Deichsel herumriß; er selbst fiel rückwärts von seinem Sitze und wurde schwer verletzt, während der Wagen gegen einen großen Feldstein prallte und zum Stillstand kam. Der Prinz war vor dem schrecklichen Sturz in den Abgrund bewahrt geblieben; der arme Kutscher aber, ein braver Mann aus Osimo, starb bald an seinen Wunden. Kaiser Friedrich bewies seine Dankbarkeit, indem er der Wittwe seines Retters eine Jahrespension anwies, die bis zu ihrem Lebensende gezahlt wurde.

---

* **Die Zahnschmerzen des Herrn Keil.** Es war vor vielen Jahren, da langte eines Morgens mit anderen Manuscripten in der Redaction der „Gartenlaube" ein Band Erzählungen aus Thüringen an. Im Laufe des Tages wurden einige dieser Arbeiten acceptirt, andere zur Umänderung zurückgelegt und wieder andere in große Couverts gesteckt und den Absendern als nicht verwendbar wieder zugestellt. Zufällig war am Abend noch eine jener verurtheilten Sendungen auf dem Redactionstische liegen geblieben und wurde später mit anderen Büchern in die Wohnung Keil's getragen. In derselben Nacht bekam der Gründer der „Gartenlaube" heftige Zahnschmerzen. Ruhelos suchte er lange den Schlaf und stand endlich auf, um nach seiner Gewohnheit zu lesen. Während er auf dem Büchertische nach etwas Passendem sucht, fällt sein Blick zufällig auf den vergessenen Band. Es waren die Thüringer Erzählungen der Marlitt. In der Hoffnung, in der Lectüre ein Opiat zu finden, wählt Keil das Manuscript — aber er liest Stunden und Stunden, fast bis zum Morgen! . . . Kurz darauf waren die Erzählungen in der „Gartenlaube" gedruckt, der Ruf der Marlitt besiegelt und das Unternehmen hatte mit einem Schlage sein Publikum gefunden. — So erzählen verschiedene Zeitungen. Wie dagegen die „Berliner Zeitung" erfährt, ist die Sache ganz anders gewesen. Keil selbst, der jedes Manuscript sorgfältig prüfte, konnte sich nicht entschließen, die von der Marlitt eingesandten Erzählungen für die „Gartenlaube" zu erwerben. Durch Zufall bekam Frau Keil das Manuscript zur Einsicht und die Erzählungen der Thüringischen Schriftstellerin gefielen ihr so sehr, daß sie in ihren Mann drang, dieselben in der Gartenlaube zum Abdruck zu bringen. Also nicht Herr Keil, sondern Frau Keil ist die Begründerin des litterarischen Ruhmes der Marlitt, die denn auch thatsächlich nur vom weiblichen Lesepublikum so hoch geschätzt wurde.

• **Für den „Grand Prix de Paris 1890"** sind diesmal, nach der „Sportswelt", auch von deutscher Seite zwei Nennungen erfolgt, und zwar nannte Freiherr Ed. von Oppenheim, Barde, braunen Hengst von Petrarch a. d. Hessenpreis, sowie Page, dunkelbraunen Hengst von Emilius a. d. Edeldame. Der Grand Prix de Paris für das Jahr 1890 hat nunmehr, nachdem auch die 98 in London gemachten Nennungen vollzählig vorliegen, im Ganzen 389 Unterschriften aufzuweisen, eine Zahl, die von keinem Rennen in Europa erreicht wird.

• **Kindermund.** Fritzchen steht nachdenklich neben der Wiege seines jüngsten Brüderchens. „Sage einmal, Mama, wer bringt denn eigentlich die kleinen Kinder? Der Herr Doctor?" — „Jawohl mein Kind." — „Und wo hat der sie her?" — „Der liebe Gott schenkt sie ihm." — „Ach, nun verstehe ich," sagt Fritzchen, „der liebe Gott giebt dem Herrn Doctor die Kinder, wenn sie ganz klein sind, und wenn sie groß geworden sind, dann giebt sie der Herr Doctor ihm wieder zurück."

• **Theaternotizen.** Die wichtige Meldung der „B. B.-Ztg.", daß die königlichen Hoftheater zu Hannover, Kassel und Wiesbaden von nächster Saison an auf kaiserlichen Befehl wieder einer selbstständigeren Leitung unterstellt werden sollen, berichtigt die Kreuzztg. dahin, „daß die auswärtigen königlichen Theater bereits seit dem 1. Juli 1887 aus dem Ressort der General-Intendantur der königlichen Schauspiele ausgeschieden sind und dem Ministerium des Königlichen Hauses unterstehen". Von den nach Angabe des genannten Blattes geplanten Veränderungen ist an Stellen, an denen man darüber unterrichtet sein müßte, nichts bekannt.

Die Verhandlungen zwischen der General-Intendanz der Königlichen Schauspiele und Director Hasemann, dem Leiter des Wallner-Theaters, welche eine bis Ende November verlängerte Spielzeit der königlichen Schauspieler im Wallner-Theater bezweckten, haben sich, wie das „Berl. Frdbl." „aus bester Quelle" hört, völlig zerschlagen. Director Hasemann war gern bereit, auf den Wunsch der General-Intendanz einzugehen und mit seinem großen, durch neue Kräfte für nächste Saison verstärkten Personal an einer anderen Berliner Bühne zu gastiren, indessen sind seine Bemühungen, eine solche für September—November zu erhalten, gescheitert. Das Kroll'sche Theater, welches in Aussicht genommen war, mußte wegen zu hoher Bedingungen ausgeschlossen werden, das Belle-Alliance-Theater, wo früher die Wallnerianer während der ganzen Saison unter Lebrun gastirten, hat selbst ein stattliches Künstlerpersonal zur Verfügung, und so wird Director Hasemann am 1. October wieder im eigenen Hause mit den Vorstellungen beginnen. Das Königliche Schauspielhaus aber dürfte abwechselnd mit der Oper im Opernhause gepflegt werden, und zwar etwa bis Ablauf dieses Jahres, da vor Beginn des Januar 1889 das Schauspielhaus schwerlich mit dem Umbau fertig sein dürfte.

„Frau Baronin zu werden", dieses Idealglück vieler Bühnenkünstlerinnen, blüht, wie dasselbe Blatt erfährt, auch Frl. Hagen, der ursprünglichen Salondame des Wallner- und Residenztheaters. In Breslau, wo Frl. Hagen mit dem Ensemble Director Hasemann's gastirte, verliebte sich ein junger schlesischer Baron in die Künstlerin, und diese hat ihren Contract mit dem Wallner-Theater gelöst, um an der Seite des Erwählten das lebenslängliche Ehe-Engagement zu absolviren.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 20. Juli.

+ **Polizeiliche Meldungen.** Gestohlen wurden einem Fuhrwerksbesitzer aus Liegnitz von seinem Frachtwagen ein Sack, enthaltend zwei Schock Gurken, einem Schlosser von der Berliner Chaussee 2 Pfund bunte Häkelwolle, einem Schulknaben von der Salzstraße eine silberne Remontoiruhr, einem Kaufmann aus Obergießmannsdorf eine schwarze Reisedecke, einem Bewohner der Grünstraße eine goldene Busennadel mit gelbem Stein, einem Locomotivführer von der Hirschstraße eine goldene Panzerkette mit goldenem Medaillon, einer Haushältersfrau von der Matthiasstraße ein goldener Trauring mit der Inschrift P. P. 27. 2. 87, einer Buchbindersfrau von der Kleinen Scheitnigerstraße ein Gebett Betten mit weißen Züchen und rothen Inletten. — Gefunden wurden von einer Bauersfrau aus Marschwitz, Kreis Ohlau, 12 Stück Rubelscheine auf dem Rechten Oderufer-Bahnhofe, ein goldenes Armband mit Emaille, eine goldene Uhrkette und ein schwarzer Sommerüberzieher. Vorstehende Gegenstände werden im Bureau Nr. 4 des Polizei-Präsidiums aufbewahrt.

§ **Striegau,** 18. Juli. [Tod eines Verbrechers.] Der vom Schwurgerichte Brieg zum Tode verurtheilte und von Sr. Majestät dem Kaiser zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigte Raubmörder Cementgießer Hoffmann aus Breslau ist heut in der hiesigen königl. Strafanstalt an Lungenschwindsucht gestorben. Der Genannte war erst vor 14 Tagen nach hier überführt worden.

§ **Freiburg,** 15. Juli. [Ausstellung für Klein-Industrie und Handwerkstechnik.] Die Vorbereitungen für die von hiesigen Klein-Industriellen und Handwerksmeistern projectirte Ausstellung sind in den letzten Wochen und Tagen mit regem Eifer betrieben worden, so daß heut Vormittag 11 Uhr die feierliche Eröffnung derselben stattfinden konnte. Eingeladen und erschienen waren hierzu u. a. der Königl. Landrathsamtsverweser v. Lieres-Wilkau, die Mitglieder des Magistrats- und des Stadtverordneten-Collegiums, das Offiziercorps, die Lehrer-Collegien des Real-Progymnasiums und der Elementarschulen, die Vertreter benachbarter Gewerbevereine rc. Zunächst intonirte eine Musikcapelle den Choral „Lobe den Herrn, den mächtigen König der Ehren rc." Sodann nahm Bürgermeister Zunderer das Wort, um die Ausstellung zu eröffnen. Die vor vierundzwanzig Jahren am hiesigen Orte veranstaltete erste Ausstellung sei nicht ohne Segen für die Entwickelung des Handwerks am hiesigen Orte gewesen. Vom Kleinen sei man zum Großen fortgeschritten und das gegenwärtige Unternehmen liefere ein erfreuliches Zeugniß dafür, daß das Sprichwort: „Wer Gott vertraut, brav um sich haut, dem wird es wohl gelingen" — von den einheimischen Handwerksmeistern wohl angewandt worden sei. Sie hätten brav um sich gehauen, um in dem Kampfe der letzten Jahre wieder empor zu kommen. Ein weiteres fröhliches Wachsen und Gedeihen des Handwerks sei vorauszusehen, sofern dem Lande der Frieden erhalten bleibe. Kaiser Wilhelm II. habe mit seinem Hohenzollernwort den Frieden verbürgt, darum gelte ihm, dem Friedensfürsten, dem Beschützer des Handwerks, dem Förderer aller edlen Bestrebungen im deutschen Vaterlande, das erste Hoch! Die Versammlung stimmte begeistert ein. Der Bürgermeister erklärte die Ausstellung für eröffnet. Sodann wurde ein Rundgang durch die im Saale des „goldenen Anker" und seinen Nebenräumen, sowie im Garten belegenen Ausstellungsräume angetreten, wobei sich dem Beschauer eine reiche Fülle von den besten Erzeugnissen des hiesigen Gewerbe- und Handwerkerstandes darbot. Auch eine Anzahl auswärtiger Firmen aus Berlin, Dresden, Mainz, Breslau und Hannover waren bei der Ausstellung vertreten. Die Kunstindustrie war in den einzelnen Gruppen durch zehn Aussteller vertreten. In der gärtnerischen Abtheilung war u. a. das Stadtwappen von Freiburg, aus einzelnen Blumen-Blättern in Sand gesteckt, von hervorragendem Interesse. Günstige Beurtheilung fanden ferner die Förster'schen Pianinos und die Druckproben der F. W. Schröter'schen Officin. Die Abtheilung für Bekleidungs-Industrie zählt sechs Aussteller, die für Genußmittel vier, sämmtlich von hier. Conditor Schäl hat den Kölner Dom aus Eiweiß und Zucker modellirt. Neben der reichhaltigen Ausstellung an Möbelwaaren sind die Erzeugnisse der Metallwaaren-Industrie zu erwähnen. Die verschiedenen Schlosser-, Schmiede-, Klemptner-, Siebmacher- und Feilenhauer-Arbeiten zeichnen sich fast durchweg durch geschmackvolle, der Zeit entsprechende Formen, sowie durch saubere und elegante Ausführung aus. Von sonstigen Industriezweigen sind einige Maschinenfabriken für Bandsägen, Stemm- und Bohrmaschinen, Gasmotoren, ferner Buchbinderarbeiten, Luxuswagen, Jagd-Utensilien, Polsterwaaren, Korbwaaren, Bürsten rc. hervorzuheben. Die hiesige Gasanstalt hatte durch Aufstellung eines Gaskochofens und eines Gasmotors dem Publikum Gelegenheit geboten, sich von dem Nutzen der weiteren Verwendung des Gases zu Haus- und Industriezwecken zu überzeugen. Die Ausstellung ist somit als eine wohlgelungene zu bezeichnen. In einer besonderen Abtheilung sind Lehrlingsarbeiten ausgestellt, welche Beachtung verdienen. Die Ausstellung wurde bereits heute von etwa 800 Personen besucht.

h. **Trachenberg,** 18. Juli. [Communales.] Die städtischen Behörden gingen mit der Absicht um, das durch die Pensionirung des Rectors Hüttig demnächst vacant werdende Rectorat aus Ersparniß-Rücksichten ganz eingehen zu lassen und die rectoralen Functionen einem älteren Lehrer als Hauptlehrer zu übertragen, wie das in der katholischen Schule schon längst der Fall ist. Die Aufsichts-Behörde hat jedoch diesem Plane ihre Zustimmung versagt. In der letzten Stadtverordneten-Sitzung wurde daher beschlossen, die Rector-Stelle wieder auszuschreiben. Die Neu-Besetzung wird voraussichtlich am 1. Januar k. J. erfolgen.

Telegramme.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Die Reise des Kaisers.

Petersburg, 20. Juli. Kaiser Wilhelm und Alexander küßten einander bei der ersten Begegnung sehr herzlich. Hierauf wurde das beiderseitige Gefolge vorgestellt. Kaiser Wilhelm unterhielt sich auf der „Alexandria" längere Zeit mit Giers, Kaiser Alexander mit Graf Bismarck. Die Monarchen zogen sich darauf zurück, das beiderseitige Gefolge blieb in lebhaftester Unterredung zusammen. Außer dem Familiendiner in Peterhof fand eine Ministertafel statt, an welcher Graf Bismarck und Minister von Giers theilnahmen. Bei der Ministertafel hatte Minister Woronzow-Daschkow den Vorsitz. Abends fand bei magischer Beleuchtung, während alle Wasser sprangen, eine Rundfahrt durch den Park von Peterhof statt. Heute Vormittag begiebt sich Kaiser Wilhelm mittelst Dampfer nach der Peter-Paul-Festung, um das Grab Alexanders II. zu besuchen. Das Frühstück wird auf dem Dampfer eingenommen. Hierauf wird Kaiser Wilhelm die in Oranienbaum, Snamenski und Michajlowka wohnenden Großfürsten besuchen. Zu dem heutigen Galadiner sind zahlreiche Einladungen ergangen und für den Abend ist der Besuch des Lagers von Krasnoje-Selo in Aussicht genommen, wobei großer Zapfenstreich stattfinden wird. Die Rückkehr nach Peterhof erfolgt erst Nachts.

Berlin, 20. Juli. Die russischen Blätter geben der Ueberzeugung Ausdruck, daß durch die Kaiserzusammenkunft eine neue Friedensära angebahnt werde. In einem längeren Artikel, der den Deutschen Kaiser bewillkommnet, beglückwünscht die „Neuzeit" Deutschland zu den auf der See erzielten mächtigen und glänzenden Ergebnissen. In ganz Rußland bestehe der Wunsch, daß die früheren guten Beziehungen der beiden mächtigen Nachbarvölker fortbestehen möchten.

Eisenach, 20. Juli. Der Großherzog hat sich in Wilhelmsthal gestern Abend beim Aussteigen aus dem Wagen den rechten Fuß verletzt. Heute ist das Befinden den Umständen nach befriedigend.

München, 20. Juli. Gegen zwölf hiesige Socialdemokraten, unter denen sich auch der Abgeordnete Auer befindet, ist Anklage wegen Mitgliedschaft in einem Geheimbunde erhoben worden.

Paris, 20. Juli. Floquet fuhr gestern nach Grenoble. Carnot erwartet, daß Floquet bei dem Bankett, welches die städtischen Behörden ihm zu Ehren veranstalten werden, alle Republikaner auffordern wird, sich um den Präsidenten Carnot zu scharen. — Boulanger hat an die Wähler des Departements Ardèche ein neues Rundschreiben gerichtet, in welchem er bedauert, sich nicht persönlich vorstellen zu können.

Rom, 20. Juli. Der König wird gegen Ende des Monats in Spezia der letzten Periode der großen Manöver beiwohnen.

Berlin, 19. Juli. Das Kreuzergeschwader, bestehend aus den Schiffen „Sophie", „Carola", „Olga", ist am 19. Juli cr. in Zanzibar eingetroffen.

Hamburg, 19. Juli. Der Postdampfer „Australia" der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actiengesellschaft ist, von Hamburg kommend, heute früh 5 Uhr in Newyork angekommen.

Wasserstands-Telegramme.

Breslau, 19. Juli, 12 Uhr Mitt. O.-P. 4,81 m, U.-P. — 0,27 m.
— 20. Juli, 12 Uhr Mitt. O.-P. 4,81 m, U.-P. — 0,31 m.

Litterarisches.

Die Juli-Ausgabe des **Reichs-Kursbuches**, Verlag von Julius Springer in Berlin, ist erschienen. Wir können dieses Kursbuch als das umfassendste und zuverlässigste wiederum angelegentlichst empfehlen. Dasselbe enthält 6 Abtheilungen, von denen jede besonders geheftet und darum leicht herauszunehmen ist. Vermißt wird von uns das in den früheren Sommer-Ausgaben enthalten gewesene Verzeichniß von Bade- und Curorten in Deutschland und den angrenzenden Ländern. Wenn auch diese Orte als solche jetzt in dem alphabetischen Verzeichniß der Eisenbahn-, Post- und Dampfschiff-Stationen durch einen dabeistehenden Aesculap-Stab kenntlich gemacht sind, so fehlen doch schon die näheren Angaben in Bezug auf die geographische Lage derselben. Von neu eröffneten Bahnstrecken ist u. a. Stralsund-Rebnitz und Velgast-Barth verzeichnet.

Als weitere Bände der von uns bereits erwähnten im Verlage von Hugo Steinitz in Berlin erschienenen **Sammlung medicinischer Bäderführer** liegen uns heute vor Band VI, Die Bäder für Nieren- und Blasenleidende — Bd. XI, Die Bäder für Erholungsbedürftige — Bd. XII, Die Bäder für Frauenleiden. Darstellung und Ausstattung entsprechen genau den früheren Bänden.

Die auf dem Gebiete der Rechts- und Staatswissenschaft bekannte J. Guttentag'sche Verlagsbuchhandlung zu Berlin W., Wilhelmstraße 100, veröffentlicht in der **Sammlung Deutscher Reichs- und Preußischer Gesetze** nachfolgende neue Auflagen: Civilproceßordnung mit Gerichtsverfassungsgesetz, Einführungsgesetzen, Nebengesetzen und Ergänzungen. Text-Ausgabe mit Anmerkungen und Sachregister von R. Sydow. Vierte vermehrte Auflage. — Strafproceßordnung nebst Gerichtsverfassungsgesetz für das Deutsche Reich. Text-Ausgabe mit Anmerkungen und Sachregister. Vierte Auflage, bearbeitet von A. Hellweg, Landrichter in Hannover. — Das Preußische Gesetz, betreffend die Zwangsvollstreckung in das unbewegliche Vermögen vom 13. Juli 1883 nebst dem Gesetze, betreffend die Gerichtskosten bei Zwangsversteigerungen und Zwangsverwaltungen von Gegenständen des unbeweglichen Vermögens vom 18. Juli 1883 und dem Einführungsgesetze für die Rheinlande. Text-Ausgabe mit Anmerkungen und Sachregister. Von Dr. J. Krech, Kais. Geh. Regierungsrath in Berlin und Dr. O. Fischer, o. ö. Professor der Rechte in Greifswald. Zweite verbesserte Auflage. — Diese Textausgaben sind in Folge ihrer Correctheit im Text, präcisen Anmerkungen, Ausstattung und billigen Preise so allgemein bekannt, daß wir nur das Erscheinen dieser neuen Auflagen zu verzeichnen haben.

Handels-Zeitung.

Posen, 17. Juli. [Wolle.] Der animirte Verlauf der Londoner Woll-Auction hatte zu der Vermuthung berechtigt, dass sich der Verkehr auch an unserem Platze lebhafter gestalten wird. Diese Erwartung hat sich aber nicht bestätigt, da das Geschäft sich seit Anfang dieses Monats nur in den allerbescheidensten Grenzen bewegte und wir fast jeden grösseren Fremdenverkehr vermissten. Von guten Militär-Lieferungswollen wurden an Fabrikanten aus der Provinz Sachsen einige Hundert Centner zu letzten Wollmarktspreisen abgesetzt. Von den feineren Herzogthümer Tuchwollen kauften Lausitzer Fabrikanten kleinere Partien zu hoch in den vierzigern Thalern und Einiges von Schmutzwollen zu 47—50 Mark. Die Zufuhren dauern fort, wodurch die hiesigen Läger sich immer mehr complettiren, dieselben werden gegenwärtig auf ca. 10 000 Centner geschätzt. Das Assortiment ist in allen Gattungen ein recht reichhaltiges und zeichnen sich die hier lagernden Wollen speciell durch vorzügliche Wäsche aus. Aus Polen hat die Zufuhr in Folge des gestiegenen Rubelcourses gänzlich aufgehört. (O. Ztg.)

B. **Textil-Industrie in Russisch-Polen.** Man schreibt uns: Der jüngste Bericht des österreichisch-ungarischen General-Consulats in Warschau bezeichnet das Geschäft in der Schafwollen-Industrie im vergangenen Monat als ein sehr flottes. Die Reisenden sind zum grössten Theil auch aus den entfernteren Provinzen zurückgekehrt; sie haben überaus gute Erfolge erzielt und der russisch-polnischen Schafwollen-Industrie neue weite Absatzgebiete erschlossen, welche bis unmittelbar an die chinesische Grenze reichen. Die Bestellungen in Winterwaaren sind so gross, dass kaum die Hälfte davon wird ausgeführt werden können, und da weder Absatz noch Preise etwas zu wünschen lassen, hat das ganze Geschäft in dieser Branche einen guten Aufschwung genommen. Dasselbe ist mit der Kammgarn-Fabrikation der Fall. Trotz der vorjährigen Vergrösserung der Spinnereien und der allgemeinen Einführung der Tag- und Nachtarbeit ist Kammgarn sehr knapp. Auch der Aufschwung in der Baumwoll-Industrie hat im Juni weitere Fortschritte gemacht. Die Bestellungen für die Messe von Nischnynowgorod sowohl in Kattun als in Biber sind ausserordentlich umfangreich und alle Anzeichen sprechen für eine Fortdauer der günstigen Conjunctur auf eine geraume Zeit. Da der frühere niedrige Rubel-Cours den Zollschutz erhöhte, so beginnt man in den Kreisen der polnischen Industriellen den Wiedereintritt der ausländischen Concurrenz ins Auge zu fassen.

♃ **Breslau,** 20. Juli. [Von der Börse.] Die Börse verkehrte anfangs in schwacher Haltung bei vorwiegender Verkaufslust. Namentlich waren für Rubelnoten, ungarische Goldrente und Donnersmarckhütte Abgeber am Markte. Als später die gegenseitig herzliche Begrüssung der beiden Kaiser aus Petersburg bekannt wurde, trat ein Stimmungswechsel ein, welcher durch höhere Notizen aus Berlin noch verstärkt wurde. Man meldete von dort Steigerung für russische Valuta und Donnersmarckhütte, welchem Impulse bereitwillig gefolgt wurde. Donnersmarckhütte weist einen Aufschwung von zwei procent auf, während Rubelnoten 3/4 Mark avancirten. Schluss fest.

Per ultimo Juli (Course von 11 bis 12 3/4 Uhr): Oesterr. Credit-Actien 158 1/8 bez., Ungar. Goldrente 82 5/8 bez., Ungar. Papierrente 73 bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte 111 7/8 bis etw. 112 1/4—112 bez. u. Gd., Donnersmarckhütte 58 1/4—3/4 bez., Oberschles. Eisenbahnbedarf 88 3/4 Gd., Russ. 1880er Anleihe 83 3/4 bez., Russ. 1884er Anleihe 97 1/8 bez., Orient-Anleihe II 58 3/4 bez., Russ. Valuta 192—191 1/4—1/2 bez., Türken 14 1/2 bez., Egypter 84 1/2 bez., Italiener 97 1/4 bez., Mexikaner 92 1/8 bez.

Nachbörse besser. (Course von 1 3/4 Uhr.) Oesterr. Credit-Actien 158 1/8, Ungar. Goldrente 82 5/8, Vereinigte Königs- und Laurahütte 119 Donnersmarckhütte 60, Russ. Valuta 192.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 20. Juli, 11 Uhr 45 Min. Credit-Actien 158, 25. Disconto-Commandit 213, 75. Abwartend.

Berlin, 20. Juli, 12 Uhr 30 Min. Credit-Actien 158, —. Staatsbahn 95, —. Italiener 97, 20. Laurahütte 112, 10. 1880er Russen 83, 70. Russ. Noten 191, 50. 4proc. Ungar. Goldrente 82, 60. 1884er Russen 97, 10. Orient-Anleihe II 58, 70. Mainzer 103, 60. Disconto-Commandit 213, 60. 4proc. Egypter 84, 60. Mexikaner 92, —. — Schwach.

Wien, 20. Juli, 10 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 309, —. Marknoten 61, 17. 4proc. ungar. Goldrente 101, 37. Schwach.

Wien, 20. Juli, 11 Uhr 8 Min. Oesterr. Credit-Actien 308, 90. Ungar. Credit —, —. Staatsbahn 232, 20. Lombarden 96, —. Galizier 206, 25. Oesterr. Silberrente —, —. Marknoten 61, 17. 4% ungar. Goldrente 101, 40. Ungar. Papierrente 89, 35. Elbethalbahn 183, 50. Ruhig.

Frankfurt a. M., 20. Juli. Mittags. Creditactien 251, 75. Staatsbahn 188, 50. Lombarden —, —. Galizier —, —. Ungarische Goldrente 82, 60. Egypter 84, 50. Laura —, —. Schwach.

Paris, 20. Juli. 3% Rente 83, 60. Neueste Anleihe 1872 106, 80. Italiener 96, 60. Staatsbahn 478, 75. Egypter 424, 06. Fest.

London, 20. Juli. Consols 99, 75. 1873 Russen 97, 25. Egypter 83, 11. Regen.

Glasgow, 20. Juli, 11 Uhr 10 Min. Vorm. Roheisen Mixed numbers warrants 38, 5.

Wien, 20. Juli. [Schluss-Course.] Lustlos.

Cours vom	19.	20.	Cours vom	19.	20.
Credit-Actien ..	309 30	308 90	Marknoten	61 17	61 17
St.-Eis.-A.-Cert.	232 25	232 —	4% ung. Goldrente.	101 30	101 40
Lomb. Eisenb..	95 50	95 75	Silberrente	82 40	82 30
Galizier	207 —	206 50	London	125 —	125 —
Napoleonsd'or .	9 90	9 90	Ungar. Papierrente.	89 35	89 40

Cours-Blatt.

Breslau, 20. Juli 1888.

Berlin, 20. Juli. [Amtliche Schluss-Course.] Besser.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Cours vom	19.	20.
Mainz-Ludwigshaf. .	103 90	103 80
Galiz. Carl-Ludw.-B.	85 —	85 10
Gotthardt-Bahn	129 —	128 50
Warschau-Wien....	148 75	147 90
Lübeck-Büchen ...	166 —	165 50
Mittelmeerbahn ...	127 50	128 —

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

	19.	20.
Breslau-Warschau. .	59 20	59 30
Ostpreuss. Südbahn.	117 70	117 90

Bank-Actien.

	19.	20.
Bresl. Discontobank.	99 80	99 90
do. Wechslerbank.	100 —	99 70
Deutsche Bank.....	166 90	166 50
Disc.-Command. ult.	214 20	213 70
Oest. Credit-Anstalt	158 50	158 10
Schles. Bankverein.	120 50	120 40

Industrie-Gesellschaften.

	19.	20.
Brsl. Bierbr. Wiesner	45 —	46 —
do. Eisenb. Wagenb.	138 70	138 50
do. verein. Oelfabr.	92 20	92 30
Hofm. Waggonfabrik	127 50	127 50
Oppeln. Portl.-Cemt.	127 —	127 90
Schlesischer Cement	208 90	207 10
Cement Giesel.....	157 70	159 60
Bresl. Pferdebahn. .	137 —	135 70
Erdmannsdrf. Spinn.	91 10	90 —
Kramsta Leinen-Ind.	132 50	132 —
Schles. Feuerversich.	— —	— —
Bismarckhütte	153 50	153 50
Donnersmarckhütte.	58 80	60 10
Dortm. Union St.-Pr.	78 —	78 20
Laurahütte	112 —	111 50
do. 4 1/2% Oblig.	104 20	104 50
GörlEis.-Bd. (Lüders)	139 50	139 75
Oberschl. Eisb.-Bed.	88 70	88 50
Schl. Zinkh. St.-Act.	132 50	131 70
do. St.-Pr.-A.	135 —	134 50
Bochum. Gussstahl.ult	166 —	165 60
Tarnowitzer Act....	— —	— —
do. St.-Pr..	— —	100 70
Redenhütte St.-Pr. .	112 —	112 70
do. Oblig...	113 —	113 —
Schl. Dampf.-Comp.	— —	— —

Inländische Fonds.

	19.	20.
D. Reichs-Anl. 4%	107 90	107 90
do. do. 3 1/2%	103 20	103 20

Cours vom	19.	20.
Preuss. Pr.-Anl. de55	153 50	153 —
Pr. 3 1/2% St.-Schldsch	102 20	102 10
Preuss. 4% cons. Anl.	107 20	107 20
Prss. 3 1/2% cons. Anl.	104 —	104 —
Schl. 3 1/2% Pfdbr. L. A	101 80	101 80
Schles. Rentenbriefe	105 10	107 20
Posener Pfandbriefe	102 80	102 90
do. do. 3 1/2%	101 50	101 50

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

	19.	20.
Oberschl. 3 1/2% Lit. E.	101 50	101 50
do. 4 1/2% 1879	104 10	104 20
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	— —
Mähr.-Schl.-Cent.-B.	55 50	55 70

Ausländische Fonds.

	19.	20.
Egypter 4%	84 90	84 70
Italienische Rente. .	97 60	97 70
Oest. 4% Goldrente	91 70	91 70
do. 4 1/5% Papierr.	— —	— —
do. 4 1/5% Silberr.	67 30	67 50
do. 1860er Loose.	116 10	116 50
Poln. 5% Pfandbr. .	59 —	59 —
do. Liqu.-Pfandbr.	53 30	53 30
Rum. 5% Staats-Obl.	93 60	93 60
do. 6% do. do.	105 70	105 70
Russ. 1880er Anleihe	83 90	83 70
do. 1884er do.	97 50	97 30
do. Orient-Anl. II.	58 80	58 80
do. 4 1/2 B.-Cr.-Pfbr.	87 60	87 80
do. 1883er Goldr.	110 70	110 60
Türkische Anl.	14 70	14 60
do. Tabaks-Actien	100 60	101 30
do. Loose........	35 60	36 40
Ung. 4% Goldrente	82 80	82 80
do. Papierrente . .	73 —	73 —
Serb. amort. Rente	81 70	81 70
Mexikaner	92 30	92 50

Banknoten.

	19.	20.
Oest. Bankn. 100 Fl.	163 50	163 35
Russ. Bankn. 100 SR.	192 40	192 50

Wechsel.

	19.	20.
Amsterdam 8 T....	169 40	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 43 1/2	— —
do. 1 „ 3 M.	20 36	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 80	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	163 20	163 30
do. 100 Fl. 2 M.	162 55	162 60
Warschau 100 SR 8 T.	192 30	192 30

Privat-Discont 1 3/8 %.

Letzte Course.

Berlin, 20. Juli, 3 Uhr 10 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Befestigt.

Cours vom	19.	20.	Cours vom	19.	20.
Oesterr. Credit. . ult.	158 50	158 12	Mainz-Ludwigsh. ult.	103 62	103 62
Disc.-Command. . ult.	214 25	213 87	Drtm. Union St. Pr. ult.	77 75	78 12
Berl. Handelsges. ult.	165 75	165 —	Laurahütte .....ult.	111 75	112 12
Franzosen ......ult.	95 25	95 12	Egypter ....ult.	84 75	84 62
Lombarden .....ult.	39 75	39 37	Italiener ....ult.	97 25	97 25
Galizier ....ult.	84 62	84 75	Ungar. Goldrente ult.	82 75	82 75
Lübeck-Büchen .ult.	165 50	165 75	Russ. 1880er Anl. ult.	83 87	83 75
Marienb.-Mlawka ult.	67 —	68 75	Russ. 1884er Anl. ult.	97 25	97 12
Ostpr. Südb.-Act. ult.	103 25	105 50	Russ. II. Orient-A. ult.	58 87	58 75
Mecklenburger . . ult.	156 —	156 50	Russ. Banknoten . ult.	192 50	192 75

Producten-Börse.

Berlin, 20. Juli, 12 Uhr 30 Minuten. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) Juli-August 166, —, Septbr.-Oct. 167, 50. Roggen Juli-August 127, 75, Septbr.-Octbr. 131, 50. Rüböl Juli-August 46, 80, Sept.-October 46, 60. Spiritus 50er Juli-August 52, —, 50er Septbr.-October 52, 70. Petroleum loco 23, 40. Hafer Juli-August 116, 50.

Berlin, 20. Juli. [Schlussbericht.]

Cours vom	19.	20.	Cours vom	19.	20.
Weizen. Fest.			Rüböl. Höher.		
Juli-August	166 25	166 25	Juli-August.	46 80	47 50
Septbr.-Octbr. ...	167 75	168 —	Septbr.-Octbr. ...	46 50	47 20
Roggen. Besser.					
Juli-August	127 75	129 50	Spiritus. Besser.		
Septbr.-Octbr. ...	131 25	132 —	loco (versteuert)	— —	— —
Octbr.-Novbr	133 —	133 50	do. 50er	52 30	52 80
Hafer.			do. 70er.........	34 —	34 —
Juli-August	116 25	116 75	50er Juli-August.	51 60	52 30
Septbr.-Octbr. ...	116 25	117 —	50er Septb.-Octb.	52 30	53 —

Stettin, 20. Juli. — Uhr — Min.

Cours vom	19.	20.	Cours vom	19.	20.
Weizen. Unverändert.			Rüböl. Steigend.		
Juli-August	167 —	167 —	Juli.............	47 —	47 50
Septbr.-Octbr. ...	169 —	169 50	Septbr.-Octbr....	46 20	46 70
			Spiritus.		
Roggen. Unverändert.			loco ohne Fass...	— —	— —
Juli-August	124 50	124 50	loco mit 50 Mark		
Septbr.-Octbr. ...	127 50	127 50	Consumsteuer belast.	51 70	52 20
			loco mit 70 Mark	32 70	33 —
Petroleum.			August-Septbr. 70er	32 50	32 70
loco (verzollt)	11 75	11 75	Septbr.-Octbr. 70er	— —	— —

⊠ **Sagan,** 19. Juli. [Vom Getreide- und Productenmarkte.] Auf dem letzten Wochenmarkte wurden den amtlichen Preisfeststellungen zufolge bezahlt pro 100 Klgr. oder 200 Pfd. Weizen, schwer — M., mittel — M., leicht — M., Roggen schwer 11,90 M., mittel 11,80 M., leicht 11,67 M., Gerste schwer — M., mittel — Mark, leicht — M., Hafer schwer 12,80 M., mittel 12,60 M., leicht 12,40 M., Kartoffeln (alte) schwer 5,00 M., mittel — M., leicht 4,00 M., Kartoffeln (neue) pro Pfd. 4—5 Pf., Heu schwer 5,20 Mark, mittel — Mark, leicht 4,50 Mark, das Schock (à 600 Kilogr.) Roggen-Langstroh schwer 21 M., mittel — Mark, leicht 18,00 M., das Klgr. Butter schwer 1,70 Mark, mittel — M., leicht 1,50 Mark, das Schock Eier schwer 2,80 M., mittel — Mark, leicht 2,60 Mark. — Die Roggenernte schreitet rüstig vorwärts, doch wäre endlich beständige Witterung ein dringendes Erforderniss.

Versicherungs-Nachrichten.

Berlin, 19. Juli. [Versicherungs-Gesellschaften.] (Die Dividende ist in Mark per Stück ausgedrückt.)

Namen der Gesellschaft.	Div. pr. 1886.	Div. pr. 1887.	Appoints à	Einzahlung.	Cours.
Aachen-Münchener Feuer-Vers.-G.	420	420	1000 Thl.	20%	9030 G.
Aachener Rückvers.-Ges.	108	108	400 „	„	— —
Berl. Land- u. Wassertransport-G.	108	120	500 „	„	1900 G.
Berl. Feuer-Versich.-Anstalt	166	150	1000 „	„	3175 G.
Berl. Hagel-Assec.-Gesellsch. v. 32	63	153	1000 „	„	795 bz. G.
Berl. Lebens-Versich.-Gesellsch.	176,5	178	1000 „	„	3910 G.
Colonia, Feuervers.-Ges. zu Köln	360	390	1000 „	„	— —
Concordia, Lebens-Vers.-Ges.	97	97	1000 „	„	2300 bz. B.
Deutsche Feuer-V.-G. zu Berlin	84	90	1000 „	„	1800 G.
Deutsche Rück- u. Mitvers.-Ges.	60	0	3000 M.	25%	750 G.
Deutscher Lloyd, Transp.-Vers.	200	200	1000 Thl.	20%	3500 G.
Deutscher Phönix	114	114	1000 Fl.	„	— —
Deutsche Transport-Vers.-Ges.	250	150	2400 M.	26⅔	2100 B.
Dresdener allg. Transp.-Vers.-G.	300	300	1000 Thl.	10%	3090 G.
Düsseldorf. allg. Transp.-Vers.-G.	225	225	1000 „	„	— —
Elberfelder Feuer-Vers.-Ges.	240	250	1000 „	20%	— —
Fortuna, allg. Vers.-Ges. zu Berlin	200	200	1000 „	„	— —
Germania, Leb.-Vers.-G. zu Stettin	45	45	500 „	„	1075 B.
Gladbacher Feuer-Versicher.-Ges.	60	0	1000 „	„	900 B.
Kölnische Hagel-Versicher.-Ges.	18	36	500 „	„	380 bz. G.
Kölnische Rück-Vers.-Ges.	36	40	500 „	„	1015 bz. B.
Leipziger Feuer-Versich.-Ges.	720	720	1000 „	60%	— —
Magdeburger Allg. Vers.-Ges.	25	25	100 „	voll	592 bz. G.
Magdeburger Feuer-Vers.-Ges.	180	188	1000 „	20%	3990 B.
Magdeburger Hagel-Vers.-Ges.	0	55	500 „	33⅓	580 bz.
Magdeburger Lebens-Vers.-Ges.	21	20	500 „	20%	390 G.
Magdeburger Rück-Vers.-Ges.	36	45	100 „	voll	980 G.
Niederrhein. Güter-Assec.-Ges.	90	80	500 „	10%	1315 G.
Nordstern, Lebens-Vers.-Ges.	92	92	1000 „	20%	— —
Oldenburger Versich.-Ges.	36	36	500 „	„	815 bz. G.
Preussische Lebens-Vers.-Ges.	37,5	37,5	500 „	20%	— —
Preussische National-Vers.-Ges.	72	60	400 „	25%	1265 G.
Providentia	42	40	1000 Fl.	10%	— —
Rheinisch-Westfälischer Lloyd	84	84	1000 Thl.	„	1200 B.
Rheinisch-Westf. Rückvers.-Ges.	30	30	400 „	„	425 G.
Sächsische Rück-Versich.-Ges.	75	75	500 „	5%	780 B.
Schlesische Feuer-Vers.-Ges.	95	95	500 „	20%	2025 G.
Thuringia	200	200	1000 „	„	4040 B.
Transatlantische Güter-Vers.-Ges.	135	120	1500 M.	„	1370 B.
Union, Deutsche Hagel-Vers.-Ges.	30	45	500 Thl.	„	460 bz. G.
Victoria zu Berlin	150	153	1000 „	„	3430 G.
Westdeutsche Vers.-Bank	36	60	1000 „	„	1350 B.

* **Die Geraer Bank** hat, laut „Fr. Z.", die von ihr vor einiger Zeit erstandene mechanische Weberei der insolventen Firma H. W. Macht in Zeulenroda dieser Tage wieder verkauft.

* **Die internationale Zucker-Conferenz** soll, wie die „Berl. Pol. Nachr." hören, wegen Beseitigung der Exportprämien am 16. August in London wieder zusammentreten. Es dürfte dies die entscheidende Zusammenkunft der Delegirten sein, in welcher der neulich schon erwähnte Vertragsentwurf entweder definitiv abgelehnt oder mit Vorbehalt der Zustimmung der gesetzgebenden Körperschaften der einzelnen Länder von den Vertretern der letzteren angenommen werden wird.

* **Branntwein-Brennereigewerbe.** Nach einem Beschlusse des Bundesraths kann bekanntlich auf den Antrag eines Brennereibesitzers die Verbrauchsabgabe von Branntwein nach dem höheren Satze berechnet und gleichzeitig die zur Abfertigung gelangende Branntweinmenge auf die Jahresmenge Branntwein, welche der Brennereibesitzer zu dem niedrigeren Satze herstellen darf, in Anrechnung kommen. In solchem Falle wird dem Brennereibesitzer ein Berechtigungsschein ertheilt, durch welchen jeder Inhaber die Befugniss erhält, binnen Jahresfrist eine gleich grosse, mit dem Abgabesatze von 0,70 Mark belastete Branntweinmenge zu dem Abgabesatze von 0,50 Mark in den freien Verkehr zu bringen. Diese Einrichtung bezweckte einmal, die Bildung eines einheitlichen Preises für Branntwein auf der Grundlage des höheren Verbrauchsabgabesatzes herbeizuführen, sodann dem Uebelstande abzuhelfen, dass Branntwein, sobald er zum niedrigeren Abgabesatze abgefertigt wurde, zur Ausfuhr und zu steuerfreien Zwecken ohne grossen Schaden nicht mehr verwendbar blieb. Letzterem Mangel ist denn auch durch die gewählte Form der Berechtigungsscheine abgeholfen, dagegen wurde mehrfach aus Interessentenkreisen darüber Klage geführt, dass die Scheine in dieser Form nicht die wünschenswerthe leichte Verwendbarkeit besässen, dass sie namentlich nicht seitens der Brennereibesitzer selbst zur Anwendung gebracht werden könnten, sondern verkauft werden müssten und dass bei den grossen Mengen, über welche die Scheine zumeist ausgefertigt werden, auch der Kreis der Käufer ein beschränkter und hierdurch der Preis der Scheine, wie der thatsächlich um 8 Procent niedrigere Börsenwerth beweist, ein gedrückter sei. Um diesen Uebelstand zu beseitigen, hat der Bundesrath auf Antrag seiner Ausschüsse in seiner letzten Plenarsitzung beschlossen, dass die Berechtigungscheine vom 1. August d. J. an auf einen Geldbetrag, welcher der Differenz zwischen dem höheren und dem niedrigeren Abgabebetrage der bezüglichen Branntweinmengen gleichkommt, ausgefertigt werden und durch den Inhaber vom 25sten Tage des sechsten, auf den Monat der Abfertigung des Branntweins folgenden Monats ab innerhalb der darauf folgenden Frist eines Jahres auf Maischbottichsteuer, Branntweinmaterialsteuer, Branntweinverbrauchsabgabe, sowie Zuschlag zu letzterer bei jeder Steuerstelle eines deutschen Bundesstaates statt baarer Zahlung in Anrechnung gegeben werden können. Die Ertheilung dieser Berechtigungsscheine soll seitens der zuständigen Directivbehörde erfolgen. Eine baare Herauszahlung auf den Berechtigungsschein seitens der Steuerstellen findet indessen nicht statt. Die alten Berechtigungsscheine dürfen von den zeitigen Inhabern den Ausfertigungsämtern mit dem Antrage übergeben werden, an Stelle derselben die neuen ausgehändigt zu erhalten. Wird von dieser Erlaubniss kein Gebrauch gemacht, so findet die Anrechnung der alten Scheine in der bisherigen Weise statt.

Neuigkeiten vom Büchertisch.

(Besprechung einzelner Werke vorbehalten.)

Erste geographische Darstellung der Schutzländer und Colonien des Deutschen Reiches, bearbeitet von W. Knothe, K. Post-Secretariats-Assistent a. D. Verlag von Adolf Schreyer in Schweidnitz.

Schachfibel, oder Grundregeln des Schachspiels nebst Erörterung der wichtigsten Momente der Eröffnung, der Mitte und des Endspiels. Wegweiser zur gründlichen Erlernung des Schachspiels. Verfaßt von Jean Dufresne. — Die Briefmarken-Sprache. Herausgegeben von einem Fachmann. Allen Liebenden, Glücklichen und Unglücklichen gewidmet. Verlag von Ad. Spaarmann in Styrum.

Culturfragen, besprochen von Ernst Rethwisch. Heft 1: Das Königthum in der Gegenwart. Verlag von Richard Wilhelmi in Berlin.

Das Buch der Schwiegermutter. Eine culturhistorisch-humoristische Untersuchung. Von Dr. Adolph Kohut. — La marquesa d'Amaëgui von Hermann Bahr. Eine Plauderei. Verlags-Magazin (J. Schabelitz) in Zürich.

Grenzvermarkungen, Grenzzeichen, Grenzscheidungen, Grenzregulirungen und Grenzstreitigkeiten. Unter Mittheilung der hierauf bezüglichen hauptsächlichsten Bestimmungen des Allg. Preuß. Landrechts, des Rheinischen Civilgesetzbuches u. s. w., bearbeitet von G. Hansi, Kgl. Steuerinspector in der Katasterverwaltung. — Verkehrs-Karte vom Landgerichts-Bezirk Schweidnitz und dem Landgerichts-Bezirk Glatz mit theilweiser Benutzung amtlicher Quellen, herausgegeben von Demselben. Verlag von C. F. Weigmann in Schweidnitz.

Die Zähne unserer Kinder während des Heranwachsens. Ein Rathgeber für Mütter von Dr. Alfred Bramsen in Kopenhagen. Verlag von August Hirschwald in Berlin.

Die Vorgänge in Berlin bei dem Lutherfestspiel im Juni 1888. Denkschrift des studentischen Comités. Verlag von Walter u. Apolant in Berlin.

Roderich Klinghart. Eine Abenteurer-Geschichte aus den höchsten und allerhöchsten Bildungs-Kreisen. Von Irenäus Wasservogel. — Leichte Reizungen. Gereimtes und Ungereimtes von Julian Weiß. — Aus dem Tollhause des Lebens. Zeitgenössische Satyren von Julian Weiß. Verlag von Reinhold Werther in Leipzig.

Geschichte der Niederlande. Von K. Th. Wenzelburger. 2ter Band. Verlag von Friedrich Andreas Perthes in Gotha.

Beitrag zur natürlichen und rationellen Behandlung bei Pocken, Scharlach und Masern, sowie auch bei Diphtheritis. Herausgegeben von D. Lustig, Badearzt und Ordinarius bei der k. k. priv. Aussig-Teplitzer Eisenbahn in Teplitz-Schönau. Selbstverlag des Verfassers.

Der kleine Lord. Von Frances Hodgson Burnett. Autorisirte Uebersetzung aus dem Englischen von Emmy Becher. Verlag von J. Engelhorn in Stuttgart.

Gossensaß. Blätter der Erinnerung an die Gletscherwelt Tirols von Heinrich Noé. Illustrationen von Tony Grubhofer. F. W. Ellmenreich's Verlag in Meran.

Sibirische Geschichten von Wladimir Korolenko. Jaschka der Klopfer. Der arme Makar. Aus dem Russischen. Deutsch von August Scholz. S. Fischer's Verlag in Berlin.

Wilhelm Vatkes Religionsphilosophie oder Allgemeine philosophische Theologie. Nach Vorlesungen herausgegeben von Dr. Hermann G. S. Preiß. Verlag von Emil Strauß in Bonn.

Asbeïn. Aus dem Leben eines Virtuosen von Ossip Schubin. Verlag von George Westermann in Braunschweig.

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. **Margarethe Conti**, Herr Sec.-Lt. **Benno Ulbrich**, Görlitz.

Verbunden: Herr Hptm. **Ferdinand v. Borries**, Frl. **Minna Becker**. Hr. Hptm. **Carl von Laffert**, Frl. **Agathe v. Nostitz und Jänckendorf**, Taubenheim (Spree).

Geboren: Ein Sohn: Herrn **Friedrich v. Lieres**, Stephanshayn. Herrn Stadtrath **Treuckmann**, Spandau. Hrn. Assistenzarzt **Dr. Kreyfern**, Reisse. — Eine Tochter: Herrn Bergrath **G. Neumann**. Herrn Bürgermeister **Jung**, Münsterberg. Hrn. **Otto Dircksen**, Berlin. Herrn Grafen **Kanitz**, Podangen. Hrn. Landrath **Jürgen von Kleist-Retzow**, Belgard.

Gestorben: Frau Kreisthierarzt **Ida Scholtz**, geborene **Preuß**, Reichenbach i. Schles. Hr. Wirthschaftsinspector **Julius Arnold**, Ober-Glogau. Frau **Mathilde Seyler**, geb. **Diettrich**, Schweidnitz. Frau Professor **Ida Reiche**, geb. **Molitor v. Mühlfeld**. Hr. Rittergutsbesitzer **Otto Baller**, Jürtsch. Hr. Hotelbesitzer **Ernst Krückeberg**, Sprottau. Hr. Kaufmann **Heyland**, Goldberg. Herr Amtsgerichtsrath **Adolph Dauß**, Liegnitz. Herr Pfarrer **Augustin Potthoff**, Werden an d. Ruhr. Hr. stud. jur. **Karl Scheel**, Berlin.

Angekommene Fremde:

„Heinemanns Hotel zur goldenen Gans."
Fernsprechstelle Nr. 688.
Graf und Gräfin Krasicki, Großgrundbes., n. Fam. u. Bed., Russisch-Polen.
Behrens, Banquier, n. Frau u. Fam. m. Bed., Berlin.
Schöller, Fabrikant, Kirchseiffen.
Bischoff, Justizrath, Neisse.
Weber, Rittergutsb., n. Fr., Jauer.
Sorgenfrei, Stallmeister, Berlin.
v. Modlibowski, Rtgtsbes., Posen.
Sander, Insp., Leipzig.
Gröck, Kfm., Berlin.
Neuburger, Kfm., München.
Meyer, Kfm., Mannheim.
Baumert, Kfm., Glogau.
Hartig, Kfm., Bünde.
Seegall, Rechtsanw., Berlin.

Hôtel weisser Adler,
Ohlauerstr. 10/11.
Fernsprechstelle Nr. 201.
Schneider, Commerzienrath, n. Gem., Hausdorf.
von Koppy, Offiz., Lüben.
Ed. Berthold, Director, Leipzig.
Victor, Kfm., Bremen.
Dr. Dittmer, Oberstabsarzt, n. Gem., Berlin.
Kohn, Kfm., Sosnowice.
Seydel, Kaufm., n. Fam., Warschau.
Hans Petersen, Maler, München.
Dürler, Kfm., Luton.
Küsel, Kgl. Gymn.-Dir., n. Gem., München.
Adamla, Kfm., Dresden.

Hôtel du Nord,
Neue Taschenstraße Nr. 18.
Fernsprechstelle Nr. 499.
Arnhold, Ing., Wien.
Ungnad, Kfm., n. Gem., Berlin.
Grabow, Geh. Rath, n. Gem., Berlin.
Graupner, n. Gemahlin, Dresden.
Frau Ascheim, n. Tochter, Newyork.
Goldstein, Kfm., n. Fam., Ratibor.
von Matzdorf, Prem.-Lieut., Schweidnitz.
Dr. Hieber, n. Familie, Königsberg.
Dr. Ostrowicz, Probst u. Landtags-Abg., Posen.
Pritzkow, Ob.-Zoll-Insp., n. Gem., Eydtkuhnen.
von Berner, Rttgbs., n. Gem., Siershowo (Polen).
Hartjen, Kfm., Newyork.
Wald, Kfm., Berlin.
Kohn, Kfm., Czenstochau.
Müller, Glatz.
Großmann, Eisenb.-Ober-Beamt., Budapest.
Kapitam, Eisb.-Ob.-Beamt., Budapest.
Polko, Commerzien-Rath, n. S., Ratibor.
Schwandner, Kfm., Berlin.
Prister, Kfm., Lauenburg.

Hôtel z. deutschen Hause
Albrechtsstr. Nr. 22.
Pietsch, Amtsgerichts-Rath, n. Gem., Pleß.
Dr. Mannigel, Stabsarzt, n. Sohn, Neisse.
Hirschberg, Bürgermeister, n. Sohn, Tost.
Syhre, Kfm., Berlin.
Frey, Fabrik., Elsterburg.
Schulte, Rentmstr., Lohe.
Frau Kfm. Ziegenhagen n. Fam., Danzig.
Frl. Thalheim, Gr.-Wartenberg.
Szczepan, Geschäftsführer, Sohrau.
Frl. H. Schacht, Skalitz.
Frl. G. Schacht, Skalitz.
Kaul, Kfm., Chemnitz.
Kostecki, Rtgtsb., Wielemin.
Brinta, Privat., n. Fam., Berlin.
Frau Oberamtmann Sieber n. Töcht., Trebnitz.

Courszettel der Breslauer Börse vom 20. Juli 1888.

Wechsel-Course vom 20. Juli.

Amsterd. 100 Fl.	2½	kS.	169,70 B
do. do.	2½	2 M.	168,75 G
London 1 L. Strl.	2½	kS.	20,435 bz
do. do.	2½	3 M.	20,36 B
Paris 100 Frcs.	2½	kS.	80,80 G
Petersburg	5	kS.	—
Warsch. 100 SR.	5	kS.	190,75 G
Wien 100 Fl.	4	kS.	163,00 G
do. do.	4	2 M.	162,30 bz

Inländische Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
D. Reichs-Anl.	4	107,60 G	107,60 G
do. do.	3½	103,20 bzB	103,25 bzB
Prss. cons. Anl.	4	107,20 G	107,20 bz
do. do.	3½	104,10 bz	104,10 bz
do. Staats-Anl.	4	—	—
do. -Schuldsch.	3½	102,25 G	102,25 bzG
Prss. Pr.-Anl. 55	3½	—	—
Bresl. Stdt.-Anl.	4	104,25 G	104,25 G
Liegnitzer do.	3½	—	—
Schl. Pfdbr. altl.	3½	101,90 bz	101,80à90 bzB
do. Lit. A.	3½	101,90 bzB	101,80à90 bzB
do. Lit. C.	3½	101,90 bzB	101,80à90 bzB
do. Rusticale	3½	101,90 bzB	101,80à90 bzB
do. altl.	4	—	102,85 B
do. Lit. A.	4	102,85 bz	102,85 B
do. do.	4½	103,00 B	103,00 B
do. Rustic. II.	4	102,85 bz	102,85 B
do. do.	4½	103,00 B	103,00 B
do. Lit. C. II.	4	102,85 bz	102,85 B
do. do.	4½	—	—
Posener Pfdbr.	4	102,75à70à75bzG	102,75 G
do. do.	3½	101,60 bzB	101,60 B
Centrallandsch.	3½	—	—
Rentenbr., Schl.	4	105,00 G	105,00 G
do. Landesclt.	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	103,05à10 bz	103,10 bzB
do. do.	3½	101,60 G	101,70 bz

Inländische Hypotheken-Pfandbriefe.

Schl. Bod.-Cred.	3½	100,00 bzG	100,15 bzB
do. rz. à 100	4	103,00 G	103,15 B
do. rz. à 110	4½	112,30 G	112,25 G
do. rz. à 100	5	105,75 G	105,50 G
do. Communal.	4	102,80 G	102,80 bzG
Goth. Gr.-Cr.-Pf.	3½	—	—

Obligationen industrieller Gesellschaften.

Brsl. Strssb. Obl.	4	—	103,00 G
Dnnrsmkh. Obl.	5	—	—
Henckel'sche Part.-Obligat.	4½	—	—
Kramsta Oblig.	5	103,00 G	103,00 G
Laurahütte Obl.	4½	104,30 etw.bz	104,30 B
O.S. Eis. Bd. Obl.	5	106,25 G	106,00 G
T.-Winckl. Obl.	4	102,50 bzG	102,90 bz

Amtliche Course (Course von 11—12¾).

Ausländische Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Oest. Gold-Rent.	4	91,80 B	91,90à1,95 bz
do. Silb.-R. J./J.	4⅕	67,50 bzBkl. 67,75bzG	67,35 G
do. do. A./O.	4⅕	67,45 bzB	67,35 G
do. do. kl.	—	—	—
do. Pap.-R. F/A.	4⅕	—	—
do. do.	4⅕	66,20 bz	—
do. Loose 1860	5	116,50 G	116,25 G
Ung. Gold-Rent.	4	82,75à2,90 bzB	82,85 bz
do. do. kl.	4	—	—
do. Pap.-Rente	5	73,20à30 bzB	73,20 B
do. do. kl.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	100,75 B	100,60 bz
do. Prior.-Act.	4	—	—
Poln. Liq.-Pfdb.	4	53,60 B	53,00 G
do. Pfandbr.	5	59,15 bz	59à9,20 bzB
do. do. Ser. V.	5	—	—
Russ. Bod-Cred.	4½	87,95à8,00 bz	87,90 B
do. 1880 do.	5	83,75 bzG	83,75à3,85 bz
do. do. kl.	4	—	—
do. 1883 do.	6	—	—
do. Anl. v. 1884	5	97,40 B	97,10 G
do. do. kl.	5	—	—
Orient-Anl. II.	5	59,00 G	59,00 B
Italiener	5	98,00 B	97,75 B
Rumän. Obligat.	6	105,90 B	105,90 B
do. amort. Rente	5	93,65 bz	93,65 G
do. do. kl.	5	94,40 bzB	94,25 bz
Türk. 1865 Anl.	1	conv. 14,65 B	conv. 14,50 G
do. 400 Fr.-Loos.	—	37,00 B	36,00 G
Egypt. Stts.-Anl	4	85,00 G	85,00 G
Serb. Goldrente	5	—	—
Mexik.-Anleihe.	6	92,50 G	92,60 B

500r83,25 bzG 100r83,50 bzG

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Br.-Schw.-Fr. H.	4½	103,70 B	103,70 B
do. K.	4	103,70 B	103,70 B
do. 1876	4	103,70 B	103,70 B
Oberschl. Lit. D.	4	103,70 bz	103,70 B
do. Lit. E.	3½	101,75 B	101,75 B
do. do. F.	4	103,70 bz	103,70 B
do. do. G.	4	103,70 bz	103,70 B
do. do. H.	4	103,70 bz	103,70 B
do. 1873	4	103,70 bz	103,70 B
do. 1874	4	103,70 bz	103,70 B
do. 1879	4½	104,00 bzG	104,10à15 bzG
do. 1880	4	103,70 bz	103,70 B
do. 1883	4	103,70 bz	—
R.-Oder-Ufer	4	103,70 B	103,70 B
do. do. II.	4	104,10 G	104,10 B
B.-Wsch. P.-Ob.	5	—	—

Fremde Valuten.

Oest. W. 100 Fl.	163,25 bzG	163,30 bz
Russ. Bankn. 100 SR.	193,00 bz	191,25 bz

Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

	Dividenden 1886.	1887.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Br. Wsch. St. P.*)	1½	1⅖	—	—
Dortm.-Enschd.	2½	2¾	—	—
Lüb.-Büch. E.-A	7	7¼	—	—
Mainz Ludwgsh.	3½	4⅙	104,00 G	103,50 G
Marienb.-Mlwk.	¼	1	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

Carl-Ludw.-B.	5	4	—	—
Lombarden	⅕	⅖	—	—
Oest. Franz. Stb.	3½	3½	—	—

Bank-Actien.

Bresl. Dscontob.	5	5	99,60à9,65bz	99,30 bzB
do. Wechslerb.	5½	4½	100,00 B	100,00 B
D. Reichsb.*)	5,29	6⅕	—	—
Schles. Bankver.	5½	6	120,50 bzG	120,10à15 bz
do. Bodencred.	6	6	121,75 bzG	121,75 G
Oesterr. Credit.	8⅛	8⅛	—	—

*) Börsenzinsen 4½ Procent.

Industrie-Papiere.

Bresl. Strassenb.	5½	6	136,50 B	136,75 B
do. Act.-Brauer.	0	—	—	—
do. Baubank.	0	0	—	—
do. Spr.-A.-G.	12	—	—	—
do. Börs.-Act.	5½	5½	—	—
do. Wagenb.-G.	4½	5	139,00 B	139,00 B
Hofm. Waggon.	2	4	—	—
Donnersmrckh.	0	0	59à8,75à9bzG	58,50à8,00à8,50bzG
Erdmnsd. A.-G.	0	0	—	—
Frankf. Güt.-Eis.	6	6¼	—	—
O-S. Eisenb.-Bd.	0	0	89,00 B	88,75 G
Oppeln. Cement.	2	2½	130,00 B	127,50 G
Grosch. Cement.	7	11½	209,00 G	209,00 B
Cement Giesel	—	10½	158,00 G	159,00 B
Schles. Dpf.-Co. (Priefert)	—	—	120,00 G	120,00 G
do. Feuervs.	31⅔	31⅔	p.St. —	p.St. —
do. Lebenvers.	0	3½	p.St. —	p.St. —
do. Immobilien	5	5½	108,50 B	108,50 B
do. Leinenind.	4½	—	132,50 B	132,50 B
do. Zinkh.-Act.	6½	6½	—	—
do. do. St.-Pr.	6½	6½	—	—
do. Gas-A.-G.	6⅔	6	—	—
Siles. (V.ch.Fab)	5	6	118,50 B	118,50 bz
Laurahütte	½	—	—	111,75 bzG
Ver. Oelfabrik.	4	5½	92,50 B	92,50 bz

Bank-Discont 3 pCt. Lombard-Zinsfuss 4 pCt.

Breslau, 20. Juli. **Preise der Cerealien.**
Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.

	gute höchst. ℳ	₰	gute niedr. ℳ	₰	mittlere höchst. ℳ	₰	mittlere niedr. ℳ	₰	gering. Waare höchst. ℳ	₰	gering. Waare niedr. ℳ	₰
Weizen, weisser	17	10	16	90	16	70	16	20	15	90	15	70
Weizen, gelber	17	—	16	80	16	30	16	10	15	90	15	70
Roggen	12	—	11	80	11	60	11	30	11	10	10	80
Gerste	13	30	12	80	12	30	11	30	10	80	10	30
Hafer	11	80	11	60	11	40	11	20	11	—	10	80
Erbsen	14	50	14	—	13	50	13	—	11	50	10	50

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

Breslau, 20. Juli. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kilogramm) unverändert, gekündigt — Centner, abgelauf. Kündigungsscheine —, per Juli 120,00 Gd., Juli-August 120,00 Gd., September-October 126,50 Br., October-November 129,50 Br., November-December 131,00 Gd. und Br.

Hafer (per 500 Kgr.) gk. — Ctr., per Juli 111,00 Gd., Juli-August 110,50 Gd., September-October 112,00 Gd.

Rüböl (per 100 Kilogramm) still, gekündigt — Centner. loco in Quantitäten à 5000 Kilogramm —, per Juli 47,00 Br., Juli-August 47,00 Br., September-October 47,00 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) excl. 50 u. 70 Mark Verbrauchsabgabe, ohne Umsatz, gekündigt — Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, Juli 50,70 Gd., 70er 31,80 Gd., Juli-August 50,70 Gd., 70er 31,80 Gd., August-September 50,70 Gd., September-October 51,50 Br.

Zink (per 50 Kilogr.) ohne Umsatz.

Kündigungs-Preise für den 21. Juli:
Roggen 120,00, Hafer 111,00, Rüböl 47,00 Mark.
Spiritus-Kündigungspreis (excl. 50 u. 70 M. Verbrauchsabgabe) für den 20. Juli: 50er 50,70, 70er 31,80 Mark.

Magdeburg, 20. Juli. **Zuckerbörse.**

	19. Juli.	20. Juli.
Rendement Basis 92 pCt.	23,80—24,00	23,70—23,90
Rendement Basis 88 pCt.	22,60—22,90	22,55—22,80
Nachproducte Basis 75 pCt.	16,20—18,90	16,00—18,90
Brod-Raffinade ff.	29,25	29,25
Brod-Raffinade f.	28,75—29,00	28,75—29,00
Gem. Raffinade II.	27,75—28,25	27,75—28,25
Gem. Melis I.	27,00	27,00

Tendenz am 20. Juli: Rohzucker ruhig, Raffinirte unverändert.

Verantwortlich f. d. politischen u. allgemeinen Theil in Vertretung sowie f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: Oscar Meltzer; beide in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.